

# Thorner Presse.



## Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Anzeigengestellten vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Gassenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>ro</sup>. 11.

Dienstag den 14. Januar 1902.

XX. Jahrg

## Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Kaiser Wilhelm hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten nachstehendes Telegramm gerichtet: „Most gratified at kind permission for Miss Roosevelt's performing christening ceremony at launch of my Yacht, it gives me great pleasure to announce to You that I have ordered my Yacht „Hohenzollern“ to cross over and to be present at the ceremony. My brother Admiral Prince Henry of Prussia will appear as my representative rejoin the yacht and will be able to express to You once more my sincere feelings of friendship for the United States and their illustrious head. William I. R.“ (In Uebersetzung: „An den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Washington. Sehr dankbar für Ihre freundliche Zustimmung zur Vollziehung des Stapellaufes meiner Yacht durch Miss Roosevelt, ist es mir eine große Freude, Ihnen anzukündigen, daß ich die Ueberfahrt meiner Yacht „Hohenzollern“ und ihre Anwesenheit bei der Feierlichkeit befohlen habe. Mein Bruder, Admiral Prinz Heinrich von Preußen, wird als mein Vertreter erscheinen, sich dort mit meiner Yacht treffen und wird Gelegenheit haben, Ihnen nochmals meine aufrichtigen Gefühle der Freundschaft für die Vereinigten Staaten und deren ausgezeichnetes Oberhaupt auszudrücken. Wilhelm I. R.“) Hierauf ist folgende telegraphische Antwort des Präsidenten in deutscher Sprache eingegangen: „Eurer Majestät Abicht, Ihre Yacht „Hohenzollern“ herüberzuschicken, um beim Taufen Ihrer neuen Yacht durch meine Tochter anwesend zu sein, ist mir sehr erfreulich und befriedigend, und ich versichere Sie eines herzlichsten Willkommens Ihres Bruders Admiral Prinz Heinrich, dem ich dann das aufrichtige Gefühl meiner Hochachtung Ihrer Majestät, sowie meine besten Wünsche für die Wohlfahrt des deutschen Volkes persönlich aussprechen werde. Theodore Roosevelt.“

Wie aus Newyork gemeldet wird, sprechen zurzeit alle Anzeichen dafür, daß die neue Yacht Seiner Majestät Kaiser Wilhelms am

26. Februar zum Stapellauf fertiggestellt sein wird.

## Eine neue Rede Chamberlains.

Es war zu erwarten, daß Mr. Chamberlain die erste Gelegenheit ergreifen würde, um den in den letzten Tagen in Deutschland an hervorragender Stelle gegen ihn gefallenen Meinungen entgegenzutreten, denn die Augen seiner eigenen Nation waren auf ihn gerichtet. Er hat nunmehr geantwortet: In einer Rede, welche Chamberlain Sonnabend Abend auf einem Bankett in Birmingham hielt, führte er aus, die Animosität gegen England werde einer unbedachten Redeweise des Kolonialsekretärs zugeschrieben. Er nehme nichts zurück, modifiziere nichts und habe nichts zu rechtfertigen. Kein englischer Minister habe jemals seinem Lande trenn gedient und sich zugleich im Auslande der Popularität erfreut. Man müsse daher der Kritik des Auslandes schon etwas zugute halten, er wolle aber nicht dem Beispiel folgen, welches für ihn aufgestellt worden sei. Er wolle keinem auswärtigen Minister Lehren erteilen, noch irgend welche aus dessen Händen entgegennehmen, er sei einzig seinem Souverän und seinen Landsleuten verantwortlich. Aber, fuhr Chamberlain fort, ich bin bereit, mich der Kritik zu stellen, welche hier im Lande geübt und hier zum Export fabriziert wird (Heiterkeit, Beifall) von den Freunden eines jeden Landes, bloß nicht des eigenen. Ich frage Sie, wie kann es einigen Worten, die ich vor einigen Wochen in einer Rede geäußert, zugeschrieben werden, daß Monate lang, daß Jahre hindurch schon vom Beginn des Krieges an die Auslandspresse von Beschimpfungen unseres Landes froht. Wie kann ich für das verantwortlich gemacht werden, was Sir Edward Grey gemeine schmutzige Lügen genannt hat, was Rosebery als schmähliche und abscheuliche Enstellungen bezeichnet hat, welche im Auslande ausgehört wurden ohne ein Wort des Protestes, ohne die geringste Einmischung der verantwortlichen Behörden. Nein, meine Gegner müssen einen anderen Sündenbock finden, sie müssen weiter zurück Ansehen halten nach jenem Gefühl der Feindseligkeit, das, wie ich glaube,

wir nicht verdient haben, das aber seit etwas mehr oder etwas weniger als hundert Jahren existiert und stets zum Vorschein kommt, wenn wir uns in irgend einer Schwierigkeit befinden, das uns aber bisher noch nicht ernstlich geschadet hat. Wenn unsere Vorgänger im Amte glauben, daß sie auf dem Kontinent populär gewesen sind, so leiden sie an einer ganz außerordentlichen Selbsttäuschung. Ich stelle nicht in Abrede, daß wir Frieden hatten, als wir unser Amt antraten. Wir fanden aber mindestens sechs brennende internationale Fragen vor, die unsere Vorgänger in der Schwebe gelassen hatten, nämlich die spanische Frage, den Grenzstreit in Venezuela, die Frage über das Hinterland unserer westafrikanischen Kolonien, an der wir mit Deutschland und Frankreich zugleich beteiligt waren, die Samoafrage, die Frage der Inseln im Stillen Ozean und zuletzt Frankreichs Position am Nil. Die jetzige Regierung, die wie man Ihnen erzählt, unfähig, schwach und verbraucht sein soll, hat alle diese Fragen in erfolgreicher Weise angefaßt, abgesehen davon, daß wir die britischen Interessen im Osten gewahrt und eine seit langem vorhandene Ursache von Differenzen mit unseren amerikanischen Verwandten beseitigt haben, indem wir uns über einen Vertrag einigten, welcher den sofortigen Bau eines des Ozeane verbindenden Kanals gestattet. Ich möchte auch die Transvaalfrage hierin einschließen. Denn es wäre absurd, wenn man nicht anerkennen wollte, daß der Kampf der Engländer und Briten um die Oberherrschaft in Südafrika schon lange, bevor wir unser Amt übernahmen, begonnen hat. Das sind gewichtige Leistungen auf friedlichem Gebiet und wenn wir auch außerstande waren, das Wortteil auf dem Kontinent zu befeitigen, welches stets bestanden hat, wenn es auch niemals in gröblicherer Form zum Ausdruck gekommen ist, so haben wir doch auf jeden Fall einige wesentliche Differenzpunkte erledigen können. Aber wir haben noch mehr gethan, als das, noch etwas wichtigeres, als das Wohlwollen der fremden Nationen für uns bedeutet, wenn gleich ich dessen Werth damit nicht herabsetzen will. Was mehr Werth hat, das ist die Zuneigung und das Vertrauen unserer Verwandten

jenseits der Meere. Trotz der schweren Verluste hat der Krieg dazu gedient, zu zeigen, daß, wenn wir wieder einmal zu kämpfen haben um unsere Existenz gegen eine Welt in Waffen, wie schon einmal, daß wir dann nicht allein stehen werden. Es kann kaum ein Opfer zu groß erscheinen, für das Ergebnis, daß wir uns zur Höhe eines Imperiums erheben können, das nicht an die Grenzen des Vereinigten Königreichs gebunden ist, sondern jeden Mann britischer Rasse in jedem Theil der Erdkugel umfaßt. Das ist der Imperialismus, um dessen Willen ich von jedem patriotischen Briten Unterstützung verlange. Chamberlain besprach dann den Unwillen, der in den Kolonien über die Vorwürfe der Barbarei und Inhumanität entstanden sei, und fuhr hierauf fort: Ein neuer Faktor ist in der Politik unseres Landes hervorgetreten. Wir werden in Zukunft auch die Anschauung unserer Kolonien mit in Rechnung zu ziehen haben, und wir sind nicht berechtigt, einen Frieden zu schließen, wenn das nicht auf Grundlage von Bedingungen geschieht, welche den Verbündeten genehm sind, die ihre besten Leute entsandt haben, um für die gemeinsame Sache zu kämpfen und zu sterben. Chamberlain erwähnte zum Schluß die Vorträge des Blochhausensystems und rühmte Lord Kitchener und die Armee. Zogend eine andere Armee mit der englischen in Vergleich zu stellen, sei das höchste Kompliment, das England vergeben könne. England sei stolz auf ihren heroischen Muth und ihre unerschütterliche Humanität. Chamberlain sprach der Arbeit Milners seine Anerkennung aus und sagte, wenn der Friede proklamirt sei, würde England bereits die Verwaltung in seinen Händen fertig vorfinden. Er hoffe und glaube, die Stimmung des Parlaments, das binnen wenigen Tagen zusammentrete, werde auch die der Nation sein.

## Politische Tageschau.

Ueber die Frei-tagsrede des Grafen Bülow im Reichstag gehen die Ansichten der englischen Blätter weit auseinander. Während die „Daily News“ der Meinung sind, daß Graf Bülow die Zurückweisung der Schmähungen des Abg. v.

## Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmb von Borgstede.

(Wohndruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Wenn Du keinen Dienst mehr hast, mach's Dir am Tisch bequem, ich leihe Dir sofort Gesellschaft.“ —  
In den Räumen der Fürstin Lewineff wogt eine bunte, glänzende Gesellschaft durcheinander. In kleinen Zelten, an kunstvoll dekorierten Tischen verkaufen die Damen der höchsten Kreise im Dienste der Armen Getränke und Speisen aller Art, Handarbeiten, Majoliken, Appes und Parfüms.  
Fürstin Lewineff, unter einem Baldachin von rother Seide, ist umringt von einer bewundernden Menge. Die schöne Perlerin hat für alle ein launiges Wort, aber ihre nachtschwarzen Augen fliegen unruhig durch die Räume.  
Ihr leidenschaftliches Herz schlägt laut unter der schimmernden Seide ihres Gewandes. Weshalb kommt er noch immer, nicht? Er ist da, muß da sein — sie weiß es — ihre Hände zittern, ihre Wangen bedecken sich mit Purpurlaut —  
Hans Ulrichs hohe Gestalt taucht an den Tischen der übrigen wohlthätigen Damen auf. Überall sieht man ihn ungeru scheiden. Guten Abend, gnädige Fürstin!  
Natalie Lewineffs Finger zerschneiden beinahe den kostbaren Kaschmirshawl, den sie als Schärpe trägt, ihre weißen Zähne graben sich in ihre rothen Lippen, flammenden Auges schaut sie auf den blonden Mann, der sich ruhig auf den Buff zur Seite des Bettes niederläßt und seine Begrüßung wiederholt.  
„Verlassen Sie mich sofort, Herr Leutnant von Weidlingen.“ Ich darf Ihnen, sich

hierher zu setzen!“ findet die erregte Frau endlich Worte.  
„Mein Himmel, Gnädigste, was habe ich verbrochen? Ich bin doch nicht ernstlich in Ungnade gefallen?“  
„Ich will, daß Sie gehen —“  
„Mich wird nichts von hier fortbringen, als mein eigener Wille!“  
Die Blicke der beiden Menschen begegnen sich und haften ineinander, die Hände des jungen Weibes ballen sich zur Faust.  
Natalie Lewineff möchte einen Schlag führen nach diesem übermüthig lächelnden Männergesicht und vermag es dennoch nicht — sie will ihn zu ihren Füßen sehen und gäbe ihr Leben für ein Liebeswort von ihm!  
Die junge Wittwe hat den todtten Gatten in jeder Beziehung beherrscht, es gab nur einen Willen und das war der ihre. In Hans Ulrich jedoch hat sie ihren Meister gefunden. Hier sitzt Wille auf Wille, und Natalie fühlt schon jetzt, daß der Mann der Stärkere von ihnen beiden ist.  
Die reiche, verwöhnte Frau, Ende der zwanziger Jahre, liebt diesen blutigen Offizier mit echt slavischer Leidenschaft und Gluth. Seine sonnige, blonde Schönheit hat sie zuerst auf ihn aufmerksam gemacht, und täglich ist die Antheilnahme gewachsen bis zur leidenschaftlichen Liebe.  
Sie neigt sich über den Brunktsch Hans Ulrich entgegen, schneeweiß im Gesicht.  
„D, wie ich Sie hasse! Wie ich sie verabscheue! Sie sind ein Barbar, ein — ein —“  
Weiter kommt die Fürstin nicht. Die beiden Herren van der Straaten sind herangetreten, und der ältere sagt in seiner vornehmen, ruhigen Art:  
„Ich melde mich zum Handkuss!“  
„Ach, mein lieber van der Straaten!“

und Natalie reicht dem Bankier beide Händchen, ihn dabei anlächelnd. „Herzlich willkommen sammt Ihrem Herrn Sohn! Ich muß es als ein Wunder betrachten, Sie hier zu sehen!“  
„Man opfert sich für seine Kinder, gnädige Fürstin. Mein filius hier wollte nicht ohne mich gehen.“  
„Sie jugendlicher Vater, Sie! Man hält Sie für Brüder —“  
Die beiden jungen Leute haben sich die Hand gereicht und Hans Ulrich fragt:  
„Suchst Du mich, Pech?“  
„Natürlich, Schwan, Du kannst ohne Sorge sein, es ist alles in bester Ordnung.“  
„Goldjunge! Wahrhaftig, ich möchte Dich umarmen! Nachher trinken wir eine Flasche Wein zusammen. Vorläufig habe ich hier Dienst.“  
„Minneidienst also. — Freilich, dann will ich Dich nicht stören, Schwan!“  
„Auf Wiedersehen, Pech — aber vergiß nicht, daß ich nachher Menett tanze.“  
„Wie werd' ich denn, obgleich Du schon eitel genug bist, Du langer Mensch, Du!“  
Leutnant van der Straaten hängt sich in seines Vaters Arm und wandert mit ihm durch die Säle, von manchem Blick aus schönen Augen wohlgefällig verfolgt.  
Auch die Fürstin schaut den beiden Herren nach. Sie fühlt sich dem Bankier sehr verpflichtet. Er verwalte ihre Reichthümer mit der größten Umsicht und Gewissenhaftigkeit, ohne jemals ihren Extravaganzen nachzugeben. Ja, als sie neulich ihm übelnässig Vorwürfe gemacht hatte, erwiderte Floris van der Straaten kühl und höflich:  
„Sie haben vollkommene Freiheit, Ihr Vermögen an einer anderen Stelle anzulegen.“

Solange dasselbe mir aber anvertraut ist, muß ich um Gehör bitten.“  
Leutnant von Weidlingen steht jetzt vor Natalie Lewineff hoch aufgerichtet, die blauen Augen fest auf ihr bräunliches, pikantes Gesichtchen richtend.  
„Natalie — war das Ihr Ernst vorhin — ich meine, — das mit dem — Hassen — — soll ich wirklich, wirklich gehen?“  
Fürstin Lewineff antwortet nicht. Sie will ja sagen, will ihn zurückstoßen und kann es doch nicht; wenn er dann gehorcht und sie verläßt, wenn er niemals, niemals wieder zu ihr zurückkehrte! O, sie kennt seinen Eigensinn, sie weiß —  
„Natalie, ich warte —“  
Sein blondes Haupt neigt sich ein wenig zu ihr herab, seine Rechte stützt sich fest auf den Brunktsch. Da erhebt Fürstin Lewineff ihre inwelsunkelnde Hand und legt sie leise darauf.  
„Wann quälen Sie mich? Wann zwingen Sie mich, mir selbst untreu zu werden?“  
„Weil ich es will!“ steht deutlich in den Augen des Mannes zu lesen; sein Mund aber schweigt, während seine Finger sich fest um ihre Hand zusammenschließen.  
„Ich muß Sie jetzt verlassen, um Tante Wertheim zu begrüßen, der Hof ist soeben eingetreten. Sie muß bei guter Laune erhalten werden, um meiner jüngeren Schwester erstes Debüt nicht zu vereiteln, welche in ihrem Hause wohnen soll.“  
„Auf Wiedersehen, später! Und morgen bin ich bis vier Uhr zu sprechen!“  
Zu all dem bunten Gewühl ist Floris van der Straaten der einzige Nachdenkliche und Unbetheiligte.  
(Fortsetzung folgt.)

Liebermann gesprochen habe wie ein weiser, vernünftiger Mann, der den Frieden wolle und der mit seiner Verteidigung der britischen Armee seine ritterliche Gesinnung dargethan habe, sind die „Times“ der Ansicht, daß niemals eine Beleidigung einer befreundeten Nation in einem fremden Parlament eine so milde Zurückweisung von dem Vertreter der fremden Macht erfahren habe, wie die Zurückweisung war, die Graf Bülow gegenüber dem Abg. Liebermann für ausreichend erachtet habe. Die britische Geduld und Langmuth werden erschöpft werden, wenn Graf Bülow sich einbilde, daß er um die Freundschaft Englands buhlen, gleichzeitig aber die Uniform des Königs dazu benutzen könne, seinen parlamentarischen Fuß darauf abzuwaschen.

Im Abgeordnetenhaus wird am Montag und Dienstag über die polnischen Interpellationen und über die Interpellation wegen der Eisenbahnunfälle verhandelt werden. Der Mittwoch soll frei bleiben für die Fraktionsberatungen und für den Etat. Am Donnerstag soll die erste Beratung des Etats beginnen. Die Interpellation der polnischen Fraktion lautet dahin, ob die Staatsregierung in Betracht der Schmutzorgane in Breschen und im öffentlichen Interesse überhaupt es für geboten erachtet, die in Landesstellen mit gemischter Bevölkerung in bezug auf den Religionsunterricht getroffenen Anordnungen einer Aenderung zu unterwerfen. Die Interpellationen über die Polenfrage werden am Montag im Abgeordnetenhaus, was die allgemeinen Fragen der Polenpolitik anlangt, vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten beantwortet werden, während der Kultusminister die Breschener Vorgänge und die daran geknüpften Fragen der Anwendung der deutschen Sprache im Religionsunterricht behandeln wird.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1902.

Am Freitag Vormittag unternahmen beide Majestäten einen längeren Spazierritt durch das Redlitzer Holz, den Neuen Garten und die am Holländischen Viertel in Potsdam neu angelegten Straßen. Zur Frühstückstafel war Ober-Stallmeister Graf von Wedel geladen. Nachmittags nahmen beide Majestäten den Neubau des Augustastiftes in Augenschein. Zur Abendtafel war Frau von Albedyll mit Tochter geladen. Sonnabend Morgen von 9 Uhr ab hörte Se. Majestät der Kaiser die Marine-Vorträge.

Das kaiserliche Hoflager siedelt entgegen einer bestimmten Annahme, wie der „Post“ berichtet wird, in diesem Winter nicht mehr nach Berlin über, hingegen wird der Kaiser des Ostern nach Berlin kommen, um sich hier Vorträge halten zu lassen, Regierungsgeschäfte zu erledigen und Besuche zu machen. (Danach berichtet sich die Ausgabe in der Einleitung des Feuilletonartikels „Die Wagen am Kaiserhof“ in der zweiten Beilage der Sonntagsnummer.)

Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg trafen gestern Nachmittag gegen 1/6 Uhr auf der Wildparkstation ein. Se. Majestät der Kaiser und Prinz Eitel-Friedrich waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Neuen Palais.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt heute ein ganzes Bündel von Dementis. Erstens: Ein englisches Blatt läßt sich melden, der Kaiser beabsichtige im Laufe der nächsten sechs Monate zweimal England zu besuchen. Einmal, um an der Gedächtnisfeier für die Königin Viktoria, das zweitemal, um an den Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Die Meldung ist in beiden Fällen nicht zutreffend. Daß übrigens an einer Krönungsfeier fremde Souveräne nicht teilnehmen, entspricht einem hergebrachten völkerechtlichen Brauch. In einer französischen Zeitung wurde in Anknüpfung über verschiedene Anekdoten berichtet, die der Kaiser bei dem letzten Jagdbesuch beim Fürsten Pleß gethan haben soll. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß an der ganzen Mitteilung kein wahres Wort ist.

Ans Dresden wurde gemeldet, daß in einer Versammlung des Bundes der Landwirthe der Freiherr von Loen erzählt habe, er wäre vom Kaiser nach Amerika entsandt, um die dortige Landwirtschaft zu studiren. Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Es ist unerfindlich, wie diese Erzählung hat in Umlauf gesetzt werden können. Freiherr v. Loen hat für sich und seine Gemahlin durch die Guld des Kaisers ein Rundreisebillet zur Fahrt nach Westindien und Mexiko an Bord des Dampfers „Viktoria Luise“ erhalten. Irgend ein Auftrag vom Kaiser ist aber dem Freiherrn v. Loen so wenig zutheil geworden, wie anderen mit der gleichen Auszeichnung bedachten Privatpersonen.

Infolge andauernden Andranges zum juristischen Studium hat sich das großherzoglich weimarsche Staatsministerium veranlaßt

gesehen, die Direktoren der Gymnasien des Landes aufzufordern, die Abiturienten vor dem Studium der Rechte zu warnen.

Bei der Verdringung des im Zweikampf gefallenen Studenten Held hielt Universitätsprediger Prof. Thümmel die Grabrede, aus der folgende Stelle hervorgehoben sei: Unser aller Ehrbegriff ist zu äußerlich geworden; auch ihm ist die Innerlichkeit abhanden gekommen. Die Innerlichkeit ist uns abhanden gekommen, weil wir immer weiter von Gott abgekommen sind, weil wir es verlernt haben, uns im Gewissen vor Gott prüfen zu lassen. Wer sich dem Außerlichen ergeben hat, dessen Gewissen stirbt ab; er kann endlich nicht mehr vor Gott treten. „Und die Ehre, die von Gott allein ist, sucht Ihr nicht.“

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Um dem Druck, der gegenwärtig auf dem wirtschaftlichen Leben lastet, nach Kräften entgegenzuwirken, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die königlichen Eisenbahndirektionen veranlaßt, die Bauhätigkeit der Eisenbahnverwaltung nach Thunlichkeit zu erhöhen. Betsch wird der Baubeginn trotz der bereitstehenden Mittel dadurch hinausgeschoben, daß die landespolizeiliche Prüfung oder das Entlehnungsverfahren nicht zeitig zum Abschluß gebracht werden können. Die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sind ersucht worden, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß durch thunlichst schnelle Abwicklung derartiger Verhandlungen der Minister in seinen Bestrebungen überall unterstützt wird. Auch wird in gleicher Absicht auf die Städte und sonstigen Selbstverwaltungskörperschaften dahin einzuwirken sein, daß sie die mit der Eisenbahnverwaltung zu führenden Verhandlungen über die Vorbedingungen von Bauausführungen nach Thunlichkeit beschleunigen.

Ans Anlaß des schweren Eisenbahnunglücks bei Altenbeken hat der Bundesrath verschärfte Schutz- und Sicherheitsvorschriften beschlossen.

### Die Revision des Krostig-Prozesses

hat in beiden Fällen Erfolg gehabt. Der Obermilitäranwalt stellte den Antrag: Es wolle der hohe Senat auf die Revision des Martens und des kommandirenden Generals des 1. Armeekorps das gesammte Urtheil nebst den tatsächlichen Feststellungen aufheben und zur anderweitigen Aburtheilung in die Berufungsinstanz zurückverweisen. Das Reichs-Militärgericht erstautete auf Anhebung beider Urtheile des Oberkriegsgerichts sowohl gegen Martens wie Sidel und Zurückverweisung der Sache in die Berufungsinstanz. Das Urtheil des Oberkriegsgerichts in Gumbinnen vom 20. August 1901, welches den Angeklagten Unteroffizier Martens wegen Ermordung des Mittelmeisters von Krostig zum Tode verurtheilte und den Sergeanten Sidel freisprach, ist also mit seinen tatsächlichen Feststellungen aufgehoben. Das Reichsmilitärgericht beauftragte die Zulassung der Revision bezüglich Martens mit der nicht ordnungsmäßigen Befehls des Oberkriegsgerichts und miltäthafter theilweiser Ausschließung der Öffentlichkeit, sowie bezüglich Sidel mit der Ablehnung des Antrages des Vertreters der Anklage auf Entfernung der Zeugen Melher und Schneider während der Vernehmung des Zeugen Stobet.

Mit diesem Erkenntniß ist der gewaltige Prozeß, dessen Ursprungsereigniß nun bald ein volles Jahr zurückliegt, in ein zweites Stadium getreten. Das gesammte Beweismaterial wird noch einmal von dem Oberkriegsgericht in Gumbinnen einer eingehenden Sichtung unterzogen werden und ein neues Fundament wird für die Verhandlungen geschaffen werden müssen, nachdem das Reichsmilitärgericht zugleich mit dem ersten Urtheil des Oberkriegsgerichts auch seine tatsächlichen Feststellungen aufgehoben hat. Der gewaltige Zeugenapparat wird noch einmal in Szene gesetzt werden, und mit peinlicher Genauigkeit werden bei der zweiten Verhandlung des Berufungsgerichts alle diejenigen Momente beobachtet werden, die dem Reichsmilitärgericht Veranlassung zur Verurtheilung gegeben haben. Nach den Ausführungen des Obermilitäranwalts Frhrn. v. Beckmann steht nicht zu erwarten, daß ein anderes als das Gumbinner Oberkriegsgericht die zweite Verhandlung in der Berufungsinstanz führen wird.

### Der Krieg in Südafrika.

Ueber Dewets Operationen meldet Reuters Bureau vom Sonnabend aus Kapstadt weiter: Dewet verjunkte mit einer beträchtlichen Streitmacht die Eisenbahnlinie nördlich von Krosstad zu überschreiten, wurde aber zurückgetrieben. Man glaubt, daß er den Versuch erneuern werde.

Eine Reuters-Telegramm aus Prätoria vom Sonntag meldet: Oberst Wing übernahm gestern 20 Meilen nordwestlich von Ermelo ein Vurenlager und machte 42 Gefangene, unter denen sich Major Wolmarans, Kapitän Wolmarans und Leutnant Malan, alle drei von der Staatsartillerie, befinden.

Ueber die „humane“ Kriegsführung der Engländer in Südafrika hat sich Lord Balfour am Freitag auf einer großen Versammlung in Manchester unter Sticheln auf den Grafen Bülow und die deutsche Presse ausführlich ausgesprochen. Der englische Lordschaffmeister erklärte, daß das Gebiet in dem sich der Guerillakrieg in Südafrika abspiele, immer kleiner werde, und daß die Guerillabanden weiter und weiter fortgedrängt würden. Auch sei er mit Rosebery der Ansicht, der

Umstand, daß die öffentliche Meinung auf dem europäischen Kontinent England so entschieden feindlich sei, sei eine ernste Sache. Rosebery denke, wie die Regierung, daß dieser Krieg in humaner Weise geführt worden sei. Redner hoffe, daß vielleicht diese Erklärung Rosebergs im Auslande eine Wirkung ausüben würde. Die Engländer lehnen es ab, Betrachtungen anzustellen über diese widrige Fluth von Schmähungen, welche unaufhörlich von der kontinentalen Presse ausgegossen werde (Beifall); sie lehnten es ab mit einem gewissen Widerwillen und mit einer gewissen Indifferenz. Auch er hege diesen Widerwillen, bleibe aber nicht gleichgültig. Er halte das für eine sehr ernste Sache, weil England und die übrigen zivilisirten Nationen Europas und Amerikas mit allen ihren Eifersüchteleien doch durch ein gemeinsames brüderliches Band verknüpft seien, und wenn somit alle einer Familie der Nationen angehörten, wie thöricht sei es dann doch von einem Mitgliede dieser Familie oder von einer Gruppe von Mitgliedern, ein anderes Mitglied mißzuverstehen und zu schmähern, wie England mißverstanden und geschmäht werde (Beifall). Wenn es auch unangenehm sei, mißverstanden zu werden, so sei es auch ebenso unangenehm, jemanden mißzuverstehen. Jene Leute würden keinen Gewinn davon haben, wenn sie sich ein so falsches Bild von dem Charakter und den Eigenschaften einer großen Nation machten, wie der englischen, und wenn er auch weit davon entfernt sei, zu sagen, daß jene in der Welt der internationalen Politik wie auf anderen Gebieten die größten Leidtragenden seien, so müsse doch England für seine Umgebung das entsprechende Verständniß haben. Dieser Ausbruch so entschiedenen Uebelwillens erschütterte auf alle Fälle für den Augenblick jeglichen Glauben an den Gedanken der Zivilisation. Welchen Werth habe die allgemeine Zustimmung der öffentlichen Meinung, wenn man sehe, wie sie sie sich in solcher schmutzigen, widrigen Gestalt zeige! Diejenigen, welche dabei irgendwie theilhaftig oder die in irgend einer Weise dafür verantwortlich seien, seien ebenso verantwortlich für die Verhinderung der Weiterentwicklung der gesunden öffentlichen Meinung und des Volksgewissens. Seiner Ansicht nach könne man dem Muth und der Humanität der Armeen irgend einer Nation kein höheres Lob ertheilen, als wenn man sage, daß sie dem Muth und der Humanität nahe komme oder sie erreiche, welche die englischen Soldaten in Südafrika bewiesen hätten.

Der Gouverneur der Kapkolonie Milner hielt am Mittwoch bei einem Festmahle im Rathhaus zu Johannesburg eine Rede, in der er die Nothwendigkeit betonte, den Krieg durch einen festen bhyssischen Druck zu beendigen, ohne sich mit Verhandlungen abzuquälen. Milde und Verjöhnlichkeit seien für die Buren am Plage, die sich ergäben; man dürfe aber Wohlthaten nicht an diejenigen wegwerfen, welche im Kampfe beharrten. Milner trat dann den Prophezeiungen entgegen, daß dem Kriege eine schreckliche Zukunft folgen würde. Die Aufgabe des Staatsmannes werde zwar mühevoll, jedoch nicht so schwierig sein, wie die der Soldaten gewesen sei. Weiter führt Milner in seiner Rede aus, England wünsche nicht die Buren zu verschlingen, welche stets ein wichtiges, obwohl nicht länger vorherrschendes Element bilden müßten; zweifellos würde Johannesburg eine der größten Städte der Welt werden; ein großes Johannesburg bedente ein englisches Transvaal, welches die Wagschale zugunsten eines englischen Südafrika lenken würde.

Es steht nunmehr fest, daß viele derjenigen, welche als Helfershelfer der Tommys bei den sogenannten „National Scouts“ eintraten und von den Engländern mit großem Geschrei als Buren gegen Buren angepöbeln werden, waschichte Engländer sind, die lange vor Ausbruch des Krieges in den Burenrepubliken ansässig geworden waren. Wenn diese Thatsache bisher noch fremd gewesen ist, der mag sie durch die Namen jener zwei Mann vom Bürger-Freiwilligenkorps erfahren, die am 19. Dezember 1901 bei Elandspruit verwundet worden sind und — Deart und Scott heißen.

Die von der City von London, dem Sitz der Hochfinanz Englands, veranstalteten Sammlungen für den Kriegsfonds haben bisher eine Summe von 22636 100 Mk. ergeben. Nahezu die Hälfte ist für die Wittwen und Waisen der im Kriege gefallenen Soldaten, rund 3000 000 Mk. für arbeitsfähige Invaliden und der Rest für Unterstützungen, die dem Ermessen des Ersten Bürgermeisters überlassen bleiben, bestimmt.

### Provinzialnachrichten.

o Gollub, 12. Januar. (Beifall.) Frau Gutsbecker Janich hat ihr Mühlengut Kollat an Herrn Landwirth Wolbe aus Frensdenthal verkauft.

Grandenz, 11. Januar. (Vahnerlehr.) Die Bauleitung für das Empfangsgebäude Bahnhof Marienwerder ist zur Uebernahme der Bauausführungen des Empfangsgebäudes auf dem Bahnhof Grandenz verlegt, und es sind der Regierungsbauinspektor Selbing und der Bauassistent Scharnick von Marienwerder nach Grandenz versetzt.

Elbing, 11. Januar. (Vehrer Taube) von der 1. Knabenschule in Elbing, der seit dem ersten Weihnachtsfeiertag spurlos verschwunden ist, scheint, wie aus einem jetzt in seiner Wohnung aufgefundenen Brief hervorgeht, sich das Leben genommen zu haben. In dem Briefe bringt er zum Ausdruck, daß er freiwillig aus dem Leben scheiden will. Einen Grund dafür giebt er nicht an. Man vermutet, daß T. in einem der benachbarten Wälder Selbstmord verübt hat.

Danzig, 10. Januar. (Die Festlichkeiten im Schloss von Marienburg) die bekanntlich wegen des Todes der Kaiserin Friedrich im September vorigen Jahres verschoben wurden, stehen, wie man den Danziger Neuesten Nachrichten aus Berlin telegraphirt, nach den bisherigen Bestimmungen noch nicht auf dem Programm für die Reisen des Kaisers in der ersten Hälfte dieses Jahres.

Danzig, 11. Januar. (Vphothekerverammlung.) Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Oppler trat heute Vormittag im Sitzungssaale des Provinzial-Schulcollegiums zum erstenmale die Westpreussische Apothekerverammlung zu einer Sitzung zusammen, der auch Herr Regierungsath Busenitz beiwohnte. Bei der Konstituierung der Kammer wurde zum Vorsitzenden derselben Herr Apothekenbesitzer Scheller-Danzig, zu dessen Stellvertreter Herr Apothekenbesitzer Kobes Culm und außer letzterem als Mitglied des Vorstandes noch Herr Apotheker Abel-Danzig gewählt. Als Delegirte für den Deutschen Apotheker-Ausschuß wählte man die Herren Scheller und bezw. Kobes.

Aus Westpreußen, 10. Januar. (Rechnerkurs für Raiffeisenvereine.) Der bereits erwähnte Rechnerkurs für Raiffeisenvereine findet in der Woche vom 3. bis 8. Februar in Danzig statt.

Königsberg, 10. Januar. (Schiffahrtsnachricht.) Nach Mittheilung der hiesigen Hafenlokalisation sind Segelschiffe seit vorgestern wieder infolge der Fahrt von Königsberg nach Pillan ohne Hilfe von Dampfschiffen auszufahren.

Insterburg, 11. Januar. (Die Brant des im Duell gefallenen Leutnants Blasowich) soll, einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge, in Libau (Rußland) öffentlich gefordert sein.

Weifenbüsche, 9. Januar. (Ueberfahren und getödtet.) Heute Vormittag überfuhr der „Ndb. Post“ zufolge ein Zug in der Nähe von Weifenbüsche auf der Strecke nach Bromberg einen Wagen, dessen Pferde durchgegangen waren. In vollem Sagen eilten die Pferde dem Zuge entgegen; der Wagen schlug durch Aufsehen um, und der Kutscher wurde auf die Schienen geschleudert. Der Zug trennte dem Bedauernswerthen den Kopf vom Rumpfe.

Posen, 10. Januar. (Verworfen Revision.) Bezüglich des Urtheils der 11. Assisenkammer in Sachen jener kirmischen, der Auflösung verfallenen Goshauer Verammlung hatte die Staatsanwaltschaft bekanntlich Revision angemeldet. Das Reichsgericht hat jedoch die Revision verworfen.

Breschen, 9. Januar. (Verlegung einer Garnison nach Westfalen.) Mit großer Freude ist die Nachricht, daß Breschen Militär bestimme, hier beauftragt wurden. Schon viele Jahre vorher hatte sich unsere Stadt bemüht, Garnison zu erhalten, aber stets stellten sich Hindernisse entgegen. Nun endlich wird es zur Thatsache werden. Es haben bereits Offiziere hier Wohnungen gemietet. Zu der Stadtverordnetenversammlung gelangte am Mittwoch die Verlegung der Garnison zur Vernehmung. Die Stadt hat direkte Verpflichtungen gegenüber der Militärverwaltung nicht zu übernehmen. Sämmtliche Kosten trägt der Fiskus. Einem Wunsch der Militärverwaltung auf Legung von Trottoirs von der Stadt bis zu der zu erbauenden Kaserne, sowie Anlegung einer Promenade dahin soll Rechnung getragen werden. Eine Kommission zur Vorbereitung dieser Angelegenheit wurde gewählt.

Zinn, 10. Januar. (Der landwirthschaftliche Kreisverein Zinn) beschloß einstimmig, folgende Depesche an Herrn Major a. D. Endell zu senden: „Der heute in Zinn tagende landwirthschaftliche Kreisverein spricht Ihnen sein vollstes Vertrauen aus und hofft Sie bald wieder an der Spitze der Posener Landwirthe zu sehen. Der Vorstand. von Colbe-Wartenberg. Reteller-Obiecanow. von Colbe-Adowinit.“

### Kolalnachrichten.

Thorn, 13. Januar 1902.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Besitzer Ernst Mah in Hagenwiese als Schöffen der Gemeinde Hagenwiese auf weitere 6 Jahre und den Gutsherrn Thalwiger in Zelgno als Gutsherrlicher Stellvertreter für den Gutsbezirk Zelgno bestätigt.

(Militärisches.) In einer am 26. Juli beginnenden 14-tägigen Übung werden beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 61 etwa 80 Mann der schiffahrttreibenden Mannschaften der Reserve und der Landwehr 1. Aufgebots der Provinzial-Infanterie, außerdem auch diejenigen Mannschaften der Reserve der Provinzial-Infanterie, welche durch Sachmängel und zeitweises Verziehen von der Ableistung einer Übung im vorigen Jahr befreit geblieben sind, einberufen werden.

(Von der Reichsbank.) Am 1. Februar d. Js. wird in Cöthen (Anhalt) eine von der Reichsbankstelle in Halle a. S. abhängige Reichsbankniederstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

(Der Eisenbahnerverein für Thorn und Umgegend) welcher den Zweck hat, in schwierigen Wirtschaft- und Rechtsangelegenheiten Rath zu erteilen, und der eine Vereinsbibliothek einrichten und gesellige Zusammenkünfte veranstalten will, hielt am Sonntag eine Generalversammlung im Nikolaischen Lokale in Bodgora ab, bei welcher die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Der Verein zählt 401 Mitglieder; erschienen waren 198. Punkt 4 Uhr eröffnete Herr Regierungs- und Bauath Grevenmeyer die Versammlung, begrüßte die Anwesenden mit einer kurzen marligen Ansprache und brachte das Kaiserhoch aus. Zu dem Vorstand wurden 8 Beamte und 8 Arbeiter, zusammen 16 Mitglieder gewählt: Regierungs- und Bauath Grevenmeyer als 1. Vorsitzender, Bauinspektor Knechtel als 2. Vorsitzender, Stationsvorsteher 1. Klasse Schattkauer als Bücherei-Vorsteher, Stationsassistent Sommer als 1. Schrift-

föhre und Materialien-Verwalter Prutz als Paffenwart. Der geschäftliche Teil war etwa um 6 Uhr erledigt. Auch nachdem blieb der größte Teil der Mitglieder noch beim Glase Bier beisammen.

(Der Vorstand der westpreussischen Landwirtschaftskammer) tritt Ende dieses Monats wieder zu einer Sitzung zusammen, und zwar besonders mit Rücksicht auf die bevorstehende Zusammenkunft der Vertreter der preussischen Landwirtschaftskammern und der Kleinrentnervereine des deutschen Landwirtschaftsraths in Berlin.

(Verband Deutscher Industrieller.) Am Donnerstag hat sich in Königsberg ein Zweigverein des Verbandes Deutscher Industrieller zu Danzig konstituiert.

(Meeren-Graham.) Der Reichstagsabgeordnete Graham hat dem Abg. Noeren bekanntlich in der Zeitschrift „Deutsche Stimmen“ zum Vorwurf gemacht, daß er im Reichstage ein noch nicht rechtskräftiges Urtheil in dem Wreschener Prozesse kritisiert habe. Herr Noeren rechtfertigt nun in einer ausführlichen Erklärung der „Germania“ sein Verhalten. „Uebrigens habe ich das Urtheil — heißt es in der Erklärung — in der Reichstagsdebatte nur erwähnt, um zu konstatieren, daß Landesverräterische Unternehmungen gegen keinen der Gymnasialen festgesetzt sind, und dabei ausdrücklich erklärt, daß ich von einer Kritik des Urtheils, das noch nicht rechtskräftig sei, absehe.“

(Reichsgerichtsentcheidung.) Verworfen wurde vom Reichsgericht die Revision des Thorns wegen Mißfallensbetrages verurtheilt worden ist.

(Ein evangelischer Familienabend) für die Bromberger Vorstadt hatte gestern Abend im Saale des Biegeleiparts Erwachene und Kinder zahlreich versammelt. Nach einem gemeinsamen Gesang und dem einleitenden Gedicht eines Mädchens, begrüßte Herr Barrer Jacobi die Erschienenen in einer kurzen Ansprache, der zwei von vier Damen und zwei Herren gelungene Quartette folgten. Den ersten Vortrag hielt Herr Barrer Jacobi über „Ulrich Zwingli“, von dem Redner ein feines und klar gezeichnetes Bild gab. Neben dem großen Mannern der Reformation, Luther, Melancthon und Calvin, so begann der Vortragende, dürfte Zwingli nicht fehlen. Am 1. Januar 1484 wurde Zwingli in Kohlenwäldchen geboren, kam in Widhans im Toggenburgerland auf die Welt und wurde im Alter von vier Jahren in die Schule und bereits 1502 auf die damals berühmte Hochschule in Wien und beendete später in Basel, wo er die Magisterwürde annahm seine Studien. Als er darauf in Glarus die Stelle eines Geistlichen innehatte, setzte er seine reformatorische Thätigkeit gegen die katholische Kirche ein, indem er offen gegen dieselbe auftrat. Der Vortragende schilderte nun die Kämpfe mit seinen Gegnern und wie er in die stille Abgeschlossenheit des Klosters Marle Einsiedel fliehen mußte. Aber nicht nur in der Klosterzelle, sondern auch außen predigte er weiter, sein Leidschaft war, Jesus Christus ist das einzige Opfer, die einzige Gabe, der einzige Weg. Im Jahre 1518 wurde Zwingli als Prediger nach Zürich gerufen, wo seine eigentliche Kampfeszeit begann. Als ihm die Gegner dort allzuheftig zu Leibe gingen, schrieb der Rath von Zürich am 29. Januar 1523 ein Religionsgespräch aus, dessen Ausgang den Rath zu dem Beschlusse bewog, daß Zwingli das Evangelium predigen dürfe, bis er eines besseren belehrt werde. Der Vortragende schilderte nun Zwinglis Familienleben, das im Rahmen christlicher Frömmigkeit sich bewegend niemals der heiteren Lebensfreude entbehrte und in dem seine Gattin Anna, die Witwe des Junkers Meher von Knonau mit allen Fräulein und Kindern, 1529 kam es zum ersten Kappelkriege, der indessen noch friedlich endete. Redner schilderte sodann die durch Vermittelung des Landraths Philipp von Hesse herbeigeführte Zusammenkunft Zwinglis mit Luther in Marburg. Zwingli und Luther bestritten sich bekanntlich wegen des Sacraments im Widerspruch, eine Einigung scheiterte indes an Luthers hartnäckigen Sinn. Im Oktober 1531 kam es zur zweiten Schlacht bei Kappel zwischen Zürich und den inneren Kantonen und hierbei fand Zwingli seinen Tod. Durch den Hentzer von Luzern stehen die Gegner seinen Leichnam viertheilen, verbrennen und die Asche in die Luft streuen. So fand einer der bedeutendsten Vorläufer der Reformation. Nach einem weiteren Gesangsquartett und einem Klavierkonzert sprach Herr Barrer Jacobi über das Thema „Schule und Haus“. Zunächst beleuchtete der Redner, wie im Hause der Grund zu einer guten Erziehung gelegt werden könne und führte die Schulerziehungslehre an, daß das Kind alles nachahmt, was es in den ersten Jahren sieht. Alle Verurtheilungen der Eltern gehen auf das Kind über, alle Gemüthsbewegungen der Eltern drängen sich dem Kinde ein, es befaßt alles, es ist wie ein Spiegel, es giebt das Leben im Hause wieder und darum kann sich auch die Schule nach dem Betragen eines jeden Kindes ein Urtheil über das Haus bilden. Wo das Kind ungehorsam, Unfleiß, Saug zum Lügen und andere Unflüchten hat, kann man sie zu Hause auch finden. Von allen Untugenden hat der Erzieher den Grund in sich selbst zu suchen. Das erste, was das Kind lernen muß, ist der Gehorsam, zunächst der blinde Gehorsam, der nur die Autorität kennt und dem später der freie Gehorsam folgt. Der Vortragende sprach sodann über die Erziehung zur Religion und erörterte die verschiedenen Ansichten hierüber. Während die einen meinen, die Erziehung zur Pietät sei nicht Sache kindlicher Jahre, meinen die anderen, schon im Kindesalter der Keim dafür gelegt werden. Die Wertschule eines Gymnasiums wegfällen zu lassen und jene Schüler mit den Volksschülern zusammen zu unterrichten, hielt Redner nicht für rathsam. Da wo zu Hause nicht die rechte Erziehung waltete, müsse die Schule helfend eingreifen, das beste aber sei ein Zusammengehen von Schule und Haus, eine Verständigung auf freundschaftlichem Wege. Zum Schluß erwähnte der Vortragende noch das Heförderungsgesetz, das er als eine allgemeine Wohlthat bezeichnet. Nach Abkündigung eines Liedes war der Familienabend gegen 10 Uhr seinen Dank abgethan.

(Der Arbeiterverein) hält heute, Montag Abend bei Nicolai seine Monatsversammlung ab. (Die Liebesfreunde) hatten am Sonntagabend ihre Damen zu Hause gelassen und vergnügten sich höchst wohl im kleinen Schützenhause auf einem humoristischen Serenadenabend. Ein veritables Schwein hatte sein junges Leben auszuhauchen müssen, um den Sängern Stärke für eine lange Sitzung zu verleihen, denn 18 Nummern und noch

freie Vorträge wies das besonders dazu herausgegebenen „Liederfreundliche Wirt-Blatt“ auf und es war bereits 1 Uhr, als Nummer 11 an die Reihe kam. Die Vortragsnummern, die ein kräftiger Humor wirkte, schienen nicht enden zu wollen und daß sie interessant waren, sagte schon der Titel aller, von denen wir nur die düstere Nordgeschichte „Nikolans der Nordbube, oder die veraltete Nadelnuppe“ nennen wollen. Dazwischen waren verschiedene „Allgemeine“ und Choralieder unter Leitung des Dirigenten der Liebesfreunde Herrn Ulrich, der einen arbeitsreichen Abend hatte, eingestreut. Während der Pausen lockten die zahlreichen Wunden der Vogelweide die Sangesbrüder an und allenthalben herrschte fröhlicher ungebundener Humor, den selbst der erste Bahnenstreifen nicht haumen konnte.

(Gandwerkerverein.) Am Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im großen Saale des Schützenhauses eine Versammlung statt, in welcher Herr Direktor von Berkeim unter Vorführung von Experimenten einen Vortrag über „Elektrische Kraftübertragung“ halten wird. Gäste, auch Damen, sind zu dem Vortrage willkommen.

(Der katholische Gesellenverein) veranstaltete gestern Abend im kleinen Schützenhause eine Einbekehrungsfeier mit nachfolgendem Tanzchen, die äußerst zahlreich besucht war, jedoch der kleine Saal fast nicht ausreichte. Als die Vorstellung der Leipziger Sänger im großen Saale beendet war, begab man sich dorthin, um fröhlich weiter zu feiern.

(Volk-Konzert.) Auf das morgen stattfindende Konzert des königlichen preussischen Kammerjägers Buhl und der Pianistin Fräulein Volt aus Köln sei nochmals hingewiesen.

(Die besten renommierten Leipziger Sänger) Direction Kappe geben gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses eine humoristische Soiree zu der sich das Publikum in zahlreicher Eingebunden hatte, daß kaum ein Plätzchen frei war. Sowohl im Solo- als im Chorgesang boten die Sänger das, was dem Publikum eine schwache Sonntagskost war. Viel belacht wurde das kleine einaktige Schlußspiel, das einen schwachhaft zugestrichelten Auschnitt aus dem Studentenleben behandelte. Sämtlichen Darstellungen sollte das Publikum rauschenden Beifall. Die „Leipziger“ geben heute ihre zweite Soiree, bei der es ihnen gewiß wieder nicht an Besuch fehlen wird.

(Saadische.) In den Monaten November und Dezember 1901 sind vom hiesigen Landrathsamt 81 Saadische angestellt worden.

(Frühlingssboten.) Infolge der milden Witterung zeigen sich in der Thier- und Pflanzenwelt anberghöbliche Erscheinungen. In Tilsit haben sich bereits Staare in den Miststätten eines Gartens eingefunden. In freiem Garten blühen in Königsberg und Tilsit Veilchen und Schneeglöckchen, in Gärten eine Lebkühe und Primeln. In Tilsit bei Stolb sind massenhaft angegebene Maifäher im Acker gefunden worden. Säbner und Enten werden dort mit Maifäher gefüttert. Auf dem frisch gebogenen Furchen und verzehren die an die Luft bespürten Maifäher.

(In den ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen) schreibt man aus landwirtschaftlichen Kreisen, daß bei den knappen Futter- und Strohverhältnissen einerseits den Landwirthen der milde Winter sehr gelegen kommt, weil das Vieh weniger Futter und Stroh braucht. Andererseits besteht aber die große Besorgnis, daß, falls noch großer Schneefall erfolgt, und wir nicht vorher mindestens 6 bis 8 Grad Kälte gehabt haben, der Roggen bei dem üppigen Roggenbestande nicht frieren kann und dann die Gefahr des Ausfaulens des Roggens leider sehr nahe gerückt ist.

(Ein geringer Unfall) ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag auf dem hiesigen Hauptbahnhofe. Eine Maschine und 3 Güterwagen eines Rangirzuges entgleisten und verperrten beide Hauptgleise der Strecke Thorn-Böden. Die Personenzüge von und nach Böden mußten auf dem Rangirbahnhof umgeleitet werden, ohne daß eine aber Betriebsstörung oder Verperrung entstand.

(Als fahnenflüchtig) wird nunmehr der Sergeant Götze von der 3. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 11, über dessen Flucht am 2. Januar wir bereits berichtet haben, von der Militärbehörde verurteilt.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gesunden) auf der Bromberger Chaussee eine Pferdebede, abzuholen bei Burscht, Bäderstraße 3, am Biegeleiparts ein blauer Stein aus einem Herrensring, abzuholen bei Stürmer, Hofstraße 5, Keller.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. Januar früh 2,54 Mtr. über 0.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand gestern 2,03 Mtr., heute 2,39 Mtr.

**Mannigfaltiges.**  
(Das Gut Hemmelmark) bei Kiel, das Prinz Heinrich von Preußen Mitte der 90er Jahre für 625 000 Mk. gekauft hat, ist durch das Gut Lüttenberg erweitert worden. Prinzessin Heinrich war die Käuferin und hat ihrem Gemahl das Gut als Weihnachtsgabe verehrt. Der Kaufpreis beträgt 245 000 Mk. Der bisherige Besitzer kaufte das Gut Mitte der sechziger Jahre für 180 000 Mk.

(Einem Sinnspruch) der den Nagel auf den Kopf trifft, begegnet man im Vogelsande hin und wieder in den öffentlichen Wirtschaften. Er lautet: „Vorgen thu ich nicht, denn ich hab's empfunden: Erst werd' ich die Waare los und später auch die Kunden.“

(In einer Spiritistenversammlung.) Vorsitzender: „Mein Herr, wenn Sie Kräfte machen, citire ich ein eines Hansknechts, damit er Sie hinauswirft!“

**Neueste Nachrichten.**  
Bückburg, 13. Januar. Der Dichter und frühere Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“

Geh. Regierungsrath Kruse ist in der vergangenen Nacht im Alter von 86 Jahren hier gestorben.

Kiel, 12. Januar. Der kleine Kreuzer „Gazelle“ ist heute Vormittag nach Venezuela in See gegangen.

Wilhelmshaven, 13. Januar. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ tritt am nächsten Sonnabend ihre Reise nach Amerika an und wird die Matrosenkapelle der zweiten Matrosendivision an Bord haben.

Bremen, 13. Januar. Die Rettungsstation Cuxhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt vom 12. d. Mts.: Von dem gestrandeten deutschen Schiffsdampfer „Sekundant“ sind 3 Personen von dem Staatsdampfer „Neuwerk“ gerettet worden. Der „Hamb. Korresp.“ berichtet dazu, daß von dem „Sekundant“ 7 Personen ertrunken seien.

Jena, 11. Januar. Heute fand hier unter Vorsitz des Oberleutnants von Danken die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Leutnant Thiene vom hiesigen Bataillon wegen Zweikampfs und gegen den Hauptmann v. Seebach wegen Parteilichens statt. Leutnant Thiene wurde unter Annahme mildernder Umstände zu zwei Jahren drei Monaten Festungshaft und Hauptmann von Seebach ebenfalls unter Annahme mildernder Umstände zur 14 Tagen Festungshaft verurtheilt.

Krefeld, 11. Januar. Wegen anarchistischer Umtriebe sind die hier wohnhaften Arbeiter Giraldi, Handlungsgehilfe Coletti und Student Bittoni verhaftet worden. Alle drei sind gefänglich.

Saint-Etienne, 12. Januar. Heute Mittag wohnten die aus Paris eingetroffenen Minister der Einweihung des Standbildes Francis Garnier's bei, des ersten Erforschers von Tonkin, welcher bei der Eroberung Tonkins bei Hanoi getödtet wurde. Bei der Feier hielten der Marineminister de Launay, der Minister für die Kolonien Decrais und der Vertreter Delcassé's, Harmand, Ansprachen.

London, 13. Januar. Die „Daily News“ melden aus Vorkerst: Ein Arzt der Buren berichtet, daß in dem Gefecht mit den Truppen Christian Botha's 42 Buren getödtet und 73 verwundet wurden.

Petersburg, 12. Januar. Beim Brande eines Hauses kamen in der letzten Nacht zwölf Menschen um. Zwanzig Personen erlitten Brandwunden.

New York, 11. Januar. Einer Depesche aus Managua zufolge wurde der frühere Präsident von Honduras, Casquez, an Bord eines Dampfers verhaftet unter der Anschuldigung, er habe eine Revolution in Centralamerika gegen den Präsidenten Beland von Nicaragua anstiften wollen.

Brindisi, 12. Januar. Heute früh kürzte ein Eisenbahnzug in den Tillerahs-Bach bei Brindisi; soweit bisher feststeht sind 4 Personen ums Leben gekommen, 9 Personen verwundet. Der Maschinist des Zuges ist flüchtig geworden, der Seizer wurde verhaftet.

Alval-North, 13. Januar. Der kürzlich von General Methuen gefangen genommene Burenführer Liebenberg, welcher des Mordes an Leutnant Neumann beschuldigt wurde, ist gestern hingerichtet worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wermann in Thorn.

**Standesamt Thorn.**  
Vom 5. bis einschließl. 11. Januar 1902 sind gemeldet:

- a) als geboren:  
1. Unehel. 2. Lehrer Julian Lorenz, S. 3. Arbeiter Ludwig Kellert, S. 4. Unehel. S. 5. Schuhmacher Stephan Wronski, S. 6. Inspektor Anton Schürich, S. 7. Kaufmann Morik Bergmann, S. 8. Königl. Hauptmann Theobert Martens, S. 9. Sergeant Wilhelm Pirot, S. 10. Arbeiter Theophil Malinowski, S. 11. Küstler Franz Strzelecki, S. 12. Arbeiter Johann Krawczowski, S. 13. Arbeiter Franz Duzikowski, S. 14. Schuhmachermeister Johann Wiedemann, S. 15. Maurerpolier Albert Muth, S. 16. Arbeiter Karl Hinz, S. 17. Produkt Heinrich Lufschat, S. 18. Unehel. S. 19. Königl. Divisionsparrer Otto Großmann, S. 20. Unehel. S. 21. Lehrer a. D. Leo Hgmanowski, S.

- b) als gestorben:  
1. Antiquar Theodor Handbuch, 61. J. 2. Elisabeth Barb, 10 1/2 Mon. 3. Schuhmachermeister-Witwe Johanna Ritter geb. Winiński, 77 1/2 J. 4. Kaufmann Johannes Wardach, 58 1/2 J. 5. Bruno Kowalski, 1 1/2 J. 6. Eigentümer-Witwe Elisabeth Schreiber geb. Barbart, 78 J. 7. Schneiderin Pauline Popke, 25 J. 8. Musikleiter Wilhelm Deming 22 1/2 J. 9. Egon Mitrowski, 2 1/2 Mon. 10. Bronislaw Jeszoltowski, 3 1/2 Mon. 11. Wanda Beckwerth, 4 1/2 Mon. 12. Buchhalter Johannes Lipinski, 4 1/2 J.

- c) zum ehelichen Aufgebot:  
1. Gastwirth Philipp Brzejdzki und Josephine Gghyzinski. 2. Versicherungs-Inspektor Gustav Marx und Ida Alms. 3. Lehrer Josef Gulinzki-Urganau und Gertrud Polenz. 4. Gutsbesitzer Otto Hlischewski-Abbau Reidenburg und Gertrud Dopsch. 5. Mittelschullehrer Josef Schmanski und Klara Anders-Bromberg. 6. Sergeant im Pionier-Bataillon Nr. 17 Johann Herbock und Mathilde Wante-Polski. 7. Sanitäts-Sergeant Hermann Eibner-Rudat und Bertha Ahmann-Stewfen. 8. Sattler Thomas Douraski und Ww. Marie Kapinski geb. Klaczki-Moeker. 9. Arbeiter Johann Slotkowski und Ksialie Sliwinski, beide Gulmsee. 10. Arbeiter Friedrich Lange und Wanda Luz, beide Rudat. 11. Besitzer Stanislaus Zemke-Loffini und Maria Brann-Czerst. 12. Schmied Christian Chuff und Marie Licherowicz, beide Grandenz. 13. Schornsteinfegermeister Karl Heidemüller und Selma Wende-Riegelwiese. 14. Maurergeselle Hermann Wonsler-Raufettin und Alwine Nieske-Klein Kütte. 15. Maurergeselle Johann Maduch und Anna Engelke, beide Haselan. 16. Kantinenwirth Gustav Fetz und Emilie Sawent-Segerstorf. 17. Fleischer Sigmund Rafinski und Sophie Jaworski-Papierna. 18. Schiffer August Rehe-Breitenhagen und Pauline Bernede-Colbe a. S. 19. Kaufmann Emil Kwiatkowski und Ww. Auguste Merzins geb. Babel-Moeker. 20. Militär-ambrirer Emil Biehl und Luise Biehl, beide

Winden. 21. Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 61 Mikodemus Manitowski und Olga Deltow-Moeker. 22. Briefführer Anastasius Sablotni und Marie Seidler - Bogozis. 23. Hauptzollamts-assistent Karl Tschow und Johanna Robotta. 24. Schmied Konstantin Burawski Lissowo und Josephine Schlad-Heimbrunn. 25. Besitzer John Gottlieb Friedrich-Wildschön und Emilie Spding-Segerstorf. 26. Rentner Friedrich Robert Charlottenburg und Witwe Auguste Brabbill geb. Schäfer.

d) als ehelich verbunden:  
1. Arbeiter Franz Wobleski mit Anastasia Schreiber. 2. Schneidergeselle Robert Grunwald mit Walwina Wysocki.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.  
13. Jan. 11. Jan.

Feind. Fondsabfälle: —	216-05	216-05
Russische Banknoten v. Kascha	216-05	216-05
Barisan 8 Tage	215-85	—
Oesterreichische Banknoten	85 35	—
Brennische Konsols 3%	90 40	90 50
Brennische Konsols 3 1/2%	101-70	101 75
Brennische Konsols 4%	101-70	101 60
Deutsche Reichsanleihe 3%	90 40	90 50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101 70	101 60
Westf. Pfandbr. 3% neufl. U.	88 00	88 00
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	97 40	97 50
Bosener Pfandbriefe 3 1/2%	98 50	98 40
—	103 00	102-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—	98 10
Liht. 1% Anleihe G.	27 50	27 40
Italienische Rente 4%	101-00	100 80
Ruman. Rente v. 1894 4%	81 20	81 00
Diskon. Kommandit-Anteile	184 40	184-10
Gr. Berliner Straßen-Wkt.	196-00	195-00
Harpener Bergwerk Aktien	163 20	161-60
Lauhaht-Aktien	193-50	191-30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen: Voto in Newy. März.	20 1/2	90 1/2
Spiritus: 70er loco	31-80	31-80
Weizen Mai	173-00	172-75
— Juli	173-75	173-25
— August	—	—
Roggen Mai	146-75	146-00
— Juli	—	—
— August	—	—

Vant-Distort 4 pCt., Lombardbank 5 pCt. Privat-Distort 2 pCt., London, Distort 4 pCt. Berlin, 13. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 31,80 Mk. Umsatz 40 000 Liter, 50er loco —, — Mk. Umsatz — Liter. Künigsberg, 13. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 49 inländische, 91 russische Waggons.

**Mühlen-Extrakt in Bromberg.**  
Preis-Courant.  
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 19. 12. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	15,40	15,40
Weizengries Nr. 2	14,40	14,40
Kaiserszugmehl	15,60	15,60
Weizenmehl 000	14,60	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	13,40	13,40
Weizenmehl 00 gelb Band	13,20	13,20
Weizenmehl 0	8,60	8,60
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	12,60	12,40
Roggenmehl 0/1	11,80	11,60
Roggenmehl 1	11,20	11,—
Roggenmehl 2	8,40	8,20
Roggenmehl 3	9,80	9,80
Roggen-Schrot	9,60	9,40
Roggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Grande Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Grande Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Grande Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Grande Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Grande Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Grande Nr. 6	8,70	8,70
Gersten-Grande grobe	8,70	8,70
Gersten-Grande Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grande Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Grande Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Hochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrieße I	15,50	15,50
Buchweizengrieße II	15,—	15,—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 13. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West. Vom 12. mittags bis 13. mittags höchste Temperatur + 3 Grad Cels., niedrigste + — 0 Grad Celsus.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Dienstag den 14. Januar 1902.  
Mädchenschule zu Mocker: Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pfarrer Geuer. Apostelgeschichte Kapitel 17.  
Mittwoch den 15. Januar 1902.  
Evangel.-Luth. Kirche (Bachstr.): Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pastor Bohlgenuth.  
Evangel. Gemeinde zu Podgorz: Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer: Pfarrer Endemann.

**Das Beste für die Zähne!**  
1/2 Fl. 0,60  
1,50 Mk.  
1/2 Fl. 0,60  
85 Pf.



Sternberg in Weick. Das hiesige Technikum umfasst eine höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik zur Ausbildung von Ingenieuren, deren Studiendauer 5 Semester beträgt, sowie eine mittlere Fachschule zur Ausbildung von Maschinen- und Elektrotechnikern (Studienauer 4 Semester) und von Werkmeistern (Studienauer 2 Semester). Herren mit besserer Vorbildung oder mit längerer Praxis können gleich in das zweite Semester eintreten und dadurch ihre Studienzeit wesentlich abkürzen. Mit der Anfertigung ist ferner ein Vorbereitungskurs für die Einjährigprüfung und eine Lehrwerkstätte verbunden.

Heute, Dienstag,  
Artushof,  
abends 8 Uhr:

# Liederabend Paul Bulss

Karten  
à 3,00, 1,50 und 75 Pf.  
bei  
Walter Lambeck.

unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Pott-Köln.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Auf Grund des Abjages I 3a der Bekanntmachung des Herrn Reichsaufsichters, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien vom 4. März 1896 (Reichs-Gesetzblatt Seite 55, 96) werden für sämtliche Bäckereien und Konditoreien des Stadtkreises Thorn für das Jahr 1902 folgende Tage als **Ueberarbeitstage** genehmigt: 10. und 11. Februar, 27. u. 29. März, 11. u. 25. April, 15., 16. und 17. Mai, 13. und 27. Juni, 11. Juli, 15. August, 12. September, 24. Oktober, 28. November, 19., 22., 23. und 24. Dezember.  
Thorn den 11. Januar 1902.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Die städtische „Deffentliche Lesehalle“ ist zur unentgeltlichen Benutzung für jedermann geöffnet: jeden Sonntag abends von 5 bis 7 Uhr, jeden Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr in dem Kellergehoß des neuen Mittelschul-Gebäudes, Eingang Gerichthofstraße.  
Dieselbe angelegentlich empfohlen, steht in Verbindung mit der städtischen Volksbibliothek daselbst.  
Bücher-Besitz:  
Sonntag Vormittag von 11<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr,  
Mittwoch abends von 6 bis 7 Uhr.  
Zweiganstalten der Volksbibliothek:  
a) in der Bronberger Vorstadt, Gartenstr., Bücherwechsel: Dienstag und Freitag nachmittags von 5 bis 6 Uhr,  
b) in der Culmer Vorstadt im Kinder- u. Bewahr- u. Vereinshaufe, Bücherwechsel während des Aufenthalts der Kinder.  
Abonnementspreis für Büchereife 50 Pfennig vierteljährlich.  
Thorn den 26. November 1901.  
Der Magistrat.

Am Freitag den 17. Januar 1902, vormittags 10 Uhr, Verkauf von alten Sophas, Spiegeln, Tischen, Spinden etc. auf dem Hofe der Wilhelmstafel.  
**Garnison-Verwaltung Thorn.**

**Königl. Oberförsterei Wodek.**  
Am 20. Januar 1902, von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause Gr. Wodek folgende Kleintierhändler aus Soltau: Nage, 41, 43, 63, 70, 76, 90, 92, 152, 192, 213, rund 1650 Stück Bauholz 3/5 Kl., 350 Bohlen, 50 Stangen, sowie Brennholz nach Vorath und Bedarf verkauft werden.  
Der Magistrat.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrag des Konkursverwalters Herrn Stadtrath Fehlaue, Thorn, einen zur Johann Rothacker'schen Konkursmasse gehörigen  
**Dampf-Dreschapp,**  
welcher auf dem Gehöft des Besitzers Herrn W. Koch in Graunichen untergebracht ist, an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Thorn den 10. Januar 1902.  
Bendrik, Gerichtsvollzieher.

**Deffentliche Versteigerung.**  
Mittwoch den 15. d. Mts., 10 Uhr vormittags, werde ich in Mocker, Bergstr. 23: 2 Bilder, 1 Sopha und um 12 Uhr vormittags, ebendasselbst, Thorne, 74: 1 Britische, 1 Mischschaf, 6 junge Schweine und 1 Blüschgarnitur  
zwangsweise versteigern.  
Thorn den 13. Januar 1902.  
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Empfehle mich zum  
**Ausbessern**  
von Kleidern und Wäsche.  
Grabenstraße 4, II.  
Wir suchen zum baldigen Eintritt eine in allen schriftlichen Kontorarbeiten gut geübte  
**Buchhalterin**  
mit schöner Handschrift.  
Christliche Meldungen erbitten  
**Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**  
Buchhalterin, Anfr. i. doppelt. u. einf. Buchführung, Stenographie, Maschinenschre. u. Wechsell. ausgibt., incht bei bescheid. Anfr. zum 15. d. Mts. oder spät. Stellung. Angebote unter **B. H.** an die Geschäftsst. dieser Aka.  
Ein Lehrling kann von sogleich eintreten. F. Stahke, Schneidermeister, Grabenstr. 5, II.

Eine gewandte  
**Verkäuferin,**  
beider Landessprachen mächtig, kann sich melden im Hutgeschäft von  
**G. Grundmann.**

**Junges Mädchen** findet freundl. Aufnahme zur Erlern. des Haushalts und weiterer Ausbildung bei Pastor **Wohlgemuth,** Thorn, Bachstr. 10.  
Anspruchmädchen wird sofort besorgt **Möcker, Amtsstr. 3, pt. I.**

**Lehrlinge**  
zur Schlosserei verlangt  
**A. Wittmann, Seiligegasse 1.**

**Lehrling**  
kann sofort eintreten.  
**A. Kamalla, Bäckermstr., Zunderstraße 7.**

**Lehrling**  
und jüngere Buchhalterin für ein hiesiges Komptoir sofort gesucht. Angebote unter **P. 3000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**20000 Mark**  
zur nur absolut sicheren Hypothek sind durch den Unterzeichneten zum 1. April d. J. zu vergeben.  
**Paul Petrykowski,** Ellnabestr. 5, I, 3-4.

**16000 Mark,**  
hinter Baugeld, zu 5% sofort zu vergeben. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Aka. erb.  
Eine ersperrliche Hypothek, 9000 Mk., à 5%, auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu vergeben gesucht. Angebote unter **N. 6006** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**5000 Mark**  
werden auf ein hiesiges Grundstück zu papilliarisch sicherer Stelle per sofort oder 1. Februar oder auch später gesucht. Angebote an Herrn **P. Haberger, Culmsee,** erbeten.

**1800 Mark**  
zur I. Stelle zu 5% von sofort zu vergeben. Angebote unter **Nr. 500** durch die Geschäftsst. d. Aka. erbeten.

**Sch Suche mehrere Käbue,**  
jeder Art, gut erhalten, zu kaufen und bitte um Offerten mit Angabe, wo das Fahrzeug zu besichtigen ist.  
**Th. Rodenacker, Danzig.**

**Hochvernehmes Herrschaftshaus** auf Bronb. Vorst. I. für 56,000 Mk. bei 8000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Angebote nur von Selbstkäufern erbeten unter **E. L.** an die Geschäftsst. d. Aka.  
Ein seit 30 Jahren in einer der belebtesten Straßen in Thorn bestehendes  
**Kolonial- und Materialwaarengeschäft,** verbunden mit großem Bierverlag, ist wegen Todes des Eigentümers vom 1. April d. J. zu verpachten oder das ganze Grundstück zu verkaufen. Dieses Grundstück besitzt Stallungen, Eisellereien u. f. w. Näheres bei **S. Raczkowski, Thorn.**

**gangbare Fleischerei** ist vom 1. April zu vermieten  
**M. Mocker, Schiffsstr. 3.**

**Gesucht**  
Reitpferd, 6-8 Jahre, nicht unter 5", gut geritten, truppenfromm. Angebote mit Preisang. u. A. H. an die Geschäftsst. dieser Aka.  
**Eine fette Kuh und Stärke** hat zu verkaufen  
**Eduard Wessel-Strondf.**

**1 Brodhaus-Lexikon**  
nagelneu, 17 Bände neueste Ausgabe, billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen Culmerstraße 15 bei Frau Wunsch.

**Meyer's Lexikon 70 Mark**  
statt 170 Mark, veräußlich, 5. neueste Auflage, 17 Bände, wie neu, vollständig und fehlerfrei. **D. 250** postlag. **Kontz i. Westpr.**  
G. m. Bim. bill. zu verm. Bachstr. 9.

1 Speiseschrank, 1 pol. Tisch, 1 Eimerkänder mit Schiebladen, 1 kleines Tischchen, 2 weiße, neue Bettdecken zu verkaufen.  
**Katharinenstraße 3, part. r.**  
Ein geb. Flügel steht billig zum Verkauf bei **Arnold, Hauptbahnhof Thorn, im Postgebäude.**  
Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen  
**Neustädt. Markt 18, IV.**

**Zur Anfertigung**  
von eleganten Damengarderoben, Kostümen, Gesellschafts- u. Wall-toiletten, sowie Haus- u. Kinderkleider empfiehlt sich  
**M. Orłowska,** atab. gepörrte Modistin, Gerichthofstr. 8, I.

Um den werthen Herrschaften von Thorn und Umgegend meine unübertroffene Leistungsfähigkeit in Südfrüchten zu beweisen, liefere von heute ab, das Dhd. Apfelsinen von 40 und Zitronen das Dhd. von 50 Pfg. an bis 1 Mk.  
**Robert Poesch, Thorn, Schuhmacherstraße 19, vorn, I. Et.** Leistungsfähigstes Südfrüchte-Geschäft. Wieder-Verkauf hoher Rabatt. Zu meiner Wohnung zu jeder Tageszeit zu haben.  
Stand auf dem Wochenmarkt gegenüber dem Porzellan-Laden von Heuer.

**Ziehung 6., 7. und 8. Februar.**  
**Marienburg**  
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.  
800 000 Loose. 8840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.  
**355,000**  
Hauptgewinne: Mark  
**60,000**  
**50,000**  
**40,000**  
**30,000**  
**20,000**  
**10,000**  
4 à 2500 = 10 000  
10 à 1000 = 10 000  
20 à 500 = 10 000  
100 à 100 = 10 000  
200 à 50 = 10 000  
1000 à 20 = 20 000  
7500 à 10 = 75 000  
Loose versendet General-Debit:  
**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5,  
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.  
Telegr.-Adr.: G. Wokamüller.

**C. Dombrowski, „Thornier Presse“**, W. Stankiewicz, Gerberstraße 29. **Walter Lambeck, Buchhandlung.** Joh. Skrzyplik, Altst. Markt, Ede Heiliggeiststr. O. Herrmann, B. garen. **Ernst Lambeck, Buchbinder.** J. Hoyermann, Breiterstraße, Ede Gerberstraße.

**Knöterich.**  
Man gebrauche nur Apotheker **Wagners** echt tuffischen Knöterich als bestbewährtes Hausmittel gegen Husten, Seiserkeit, Hals-, Lungen- und Entzündungsleiden. Kartons à 50 Pf. u. 1 Mk. Zur Kräftigung nehme man **Wagners Haematogenpastillen**, Sch. 1,50 Mk. Nur echt mit Namenszug zu haben bei  
**Hugo Claass, Drogerie.**  
Gute ober-schlesische  
**Kohlen**  
gibt preiswerth ab  
**W. Boettcher,** Baderstraße 14.  
**Holländ. Rauchtabak.**  
Milde und fast nikotinfrei.  
Ein 10 Pfd.-Beutel franko 8 Mk.  
**B. Becker, Seifen a. S.**  
Möbl. Zimmer mit Barchengelaß zu vermieten  
**Bachstr. 13.**

**Selten wohlfeiles Angebot!**  
Dienstag den 14., Mittwoch den 15. und Donnerstag den 16. d. M.:  
Ein großer Posten Regen-Paletots zum Aussuchen, 4 Mark das Stück.  
Ein Posten desgl. mit Pelervine 5 Mark das Stück.  
Ein Posten lange Winter-Paletots 6 Mark das Stück.  
Ein Posten desgl. mit Pelervine 9 Mark das Stück.

**Herrmann Seelig,**  
Mode-Bazar.

**Lohnenden ehrenhaften Nebenverdienst**  
finden Herren mit großem Bekantentkreise mühelos, Honorar für jeden Abschluß 20 Mark baar. Strengste Diskretion. Ihre Offerten mit Angabe des Standes (Berufs) werden berücksichtigt. Näheres durch **Fritz Kabath, Breslau I, unter K. 445.**

**Siebig's**  
**Fleisch-Extract**  
fehlt in keiner guten Küche

**Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Snowrazlaw.**  
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.  
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.

**Dr. med. Paul Schulz'**  
Naturheilanstalt (System: Kneipp, Lahmann) für chronisch Kranke.  
Anerkante Heilerfolge.  
Königsberg i. Pr., Mittelhofen, Bahustr. 7/9.  
Eröffnet 1894. Vorzügliche Winterkuren. Anstaltsprospekte u. Broschüren über bereits behandelte Krankheitsfälle gratis u. franko.

**Zwei fein möbl. Zimmer,** parterre, mit auch ohne Barchengelaß, von sofort zu vermieten  
**Brombergerstraße 104.**  
Möblierte Zimm., m. a. o. Barchengelaß, zu verm. Strobandsstraße 20.  
**Möbl. Zimmer,** I. Etg., sep. Eingang, v. sofort zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Aka.  
Zwei eleg. möbl. Vorderzimmer mit Klavierbenutzung, mit oder ohne Barchengel. z. verm. Schillerstr. 8, II.  
Möbl. Vorderzimmer u. Kabinett sof. zu verm. Gerichthofstr. 6, I. r.  
Febl. möbl. Zimm., m. a. o. Bem., bill. z. verm. Windstr. 5, III.  
Freundl. möbl. Zimmer sof. zu vermieten  
**Baderstr. 39, I.**  
Febl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. billig zu verm. Coppernitsstr. 39, III.  
Möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 12, III.

**1 Wohnung** von 6 Zimmern, I. Etage, 1 **Baden** vermietet  
**A. Stephan.**

**Herrschaftliche Wohnung,** I. Etage, 7-9 Zimmer, mit Gasheizung, reichlichem Zubehör, Stallung für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1. April zu vermieten **Mellisenstr. 85.**  
Mehrere fremdliche Wohnungen zu 2 u. 3 Zimmern nebst Zubehör von sofort zu vermieten durch  
**O. v. Gnsor, Schuhmacherstr. 20.**  
Die I. Etage von 4 Zimmern mit allem Zubeh. u. Bequemlichkeit v. 1. April z. verm. **Tuchmacherstr. 11.**  
**Brombergerstr.**  
I. Etage, 6-7 Zimm., Stallung etc. zu vermieten. Näheres  
**Brombergerstr. 90, pt. r.**

**Zu Kaisers Geburtstag** ist mein Saal noch zu vergeben.  
**E. Krampitz-Möcker,** Reichsadler.

**Lohnzahlungsbücher** für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4) sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**  
Möbl. Zimmer, Kab., für 15 Mk. zu verm. Gerberstr. 21, II. r.

**Wohnung** zu 50 Zhr. u. 65 Zhr. zu vermieten **Rindensstraße 16, I. Et.**  
Pt. Wohnung v. 2 Zimm. u. all. Zubeh. v. 1. April zu verm. **Tuchmacherstr. 11.**  
Parterre-Wohnung, 3 Zimmer u. Zubeh., zum 1. April 1902 zu vermieten. **Heuer, Fischstr. 25.**  
I. u. 2. Etage, Baderstr. 35 zu verm. Näheres bei Baumunternehmer **Thober, Grabenstr. 16, I.**  
M. Wohnung, 2 Zimm., h. Küche, v. 1. April z. v. **Strobandsstr. 16.** Wohnungen zu vermieten **Baderstr. 5.**  
Febl. Wohn. 2 Zim., Küche, Zubeh., v. 1. 4. a. v. Zu erst. Baderstr. 3, pt. 3 Zimmer u. Zubeh. v. 1. Februar oder spät. **Neustädt. Markt I** zu vermieten. Zu erst. 2 Treppen hoch.

**Wer ist so edelgehinnt,** einem strebsamen Handwerkermeister zur Vervollständigung seines durch eigenen Fleiß erworbenen Geschäftes 1000 Mk. zu 6% Zinsen, rückzahlbar in Vierteljahresraten à 50 Mk., zu leihen? Gefl. Anerbieten unter **K. M. 1000** d. die Geschäftsstelle d. Aka. erbeten.

**Gefunden** im Saale des Schützenhauses eine Zigarettasche. Abzuholen **Möcker, Amtsstr. 3.**  
**Entlaufen** kleine braune Langhaar-Hündin „Limo“. Gegen Belohnung abzugeben **Thorn II, Rudaf. Schoenborn.**  
**Zugelassen** kleine weiße Hündin mit schwarzem linken Auge. Abzuholen Culmerstraße 13, im Laden.  
**Täglicher Kalender.**

Am 3. Februar, Artushof:  
**Künstler-Concert.**  
**Alfred Rittershaus.**  
Königl. Hofopernsänger.  
Näheres demnächst.  
**E. F. Schwartz.**

**Handwerker-Verein.**  
Mittwoch den 15. Januar, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im großen Saale des Schützenhauses:  
**Vortrag**  
des Herrn Direktor van Porstein über:  
**Elektrische Kraftübertragung.**  
Gäste, auch Damen sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Thorner Liedertafel.**  
Dienstag Abend vollständig.  
**Alcestis.**

Heute:  
**Königsberger Rindfleisch,** Eisbein und Sauerfohl.  
**Jacobson, Restaurant, Seglerstr. 7.**

**Tanzunterricht.**  
Mein diesjähriger  
**Winter-Kursus**  
beginnt  
Montag den 20. Januar.

Anmeldungen werde ich am 18. und 20. Januar, von 5-9 Uhr nachmittags, im Museum entgegennehmen.  
**Balletmeister Haupt.**

**Zu Kaisers Geburtstag** ist mein Saal noch zu vergeben.  
**E. Krampitz-Möcker,** Reichsadler.

**Lohnzahlungsbücher** für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4) sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**  
Möbl. Zimmer, Kab., für 15 Mk. zu verm. Gerberstr. 21, II. r.

**Wohnung** zu 50 Zhr. u. 65 Zhr. zu vermieten **Rindensstraße 16, I. Et.**  
Pt. Wohnung v. 2 Zimm. u. all. Zubeh. v. 1. April zu verm. **Tuchmacherstr. 11.**  
Parterre-Wohnung, 3 Zimmer u. Zubeh., zum 1. April 1902 zu vermieten. **Heuer, Fischstr. 25.**  
I. u. 2. Etage, Baderstr. 35 zu verm. Näheres bei Baumunternehmer **Thober, Grabenstr. 16, I.**  
M. Wohnung, 2 Zimm., h. Küche, v. 1. April z. v. **Strobandsstr. 16.** Wohnungen zu vermieten **Baderstr. 5.**  
Febl. Wohn. 2 Zim., Küche, Zubeh., v. 1. 4. a. v. Zu erst. Baderstr. 3, pt. 3 Zimmer u. Zubeh. v. 1. Februar oder spät. **Neustädt. Markt I** zu vermieten. Zu erst. 2 Treppen hoch.

**Wer ist so edelgehinnt,** einem strebsamen Handwerkermeister zur Vervollständigung seines durch eigenen Fleiß erworbenen Geschäftes 1000 Mk. zu 6% Zinsen, rückzahlbar in Vierteljahresraten à 50 Mk., zu leihen? Gefl. Anerbieten unter **K. M. 1000** d. die Geschäftsstelle d. Aka. erbeten.

**Gefunden** im Saale des Schützenhauses eine Zigarettasche. Abzuholen **Möcker, Amtsstr. 3.**  
**Entlaufen** kleine braune Langhaar-Hündin „Limo“. Gegen Belohnung abzugeben **Thorn II, Rudaf. Schoenborn.**  
**Zugelassen** kleine weiße Hündin mit schwarzem linken Auge. Abzuholen Culmerstraße 13, im Laden.  
**Täglicher Kalender.**

**Zu Kaisers Geburtstag** ist mein Saal noch zu vergeben.  
**E. Krampitz-Möcker,** Reichsadler.

**Lohnzahlungsbücher** für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4) sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**  
Möbl. Zimmer, Kab., für 15 Mk. zu verm. Gerberstr. 21, II. r.

**Wohnung** zu 50 Zhr. u. 65 Zhr. zu vermieten **Rindensstraße 16, I. Et.**  
Pt. Wohnung v. 2 Zimm. u. all. Zubeh. v. 1. April zu verm. **Tuchmacherstr. 11.**  
Parterre-Wohnung, 3 Zimmer u. Zubeh., zum 1. April 1902 zu vermieten. **Heuer, Fischstr. 25.**  
I. u. 2. Etage, Baderstr. 35 zu verm. Näheres bei Baumunternehmer **Thober, Grabenstr. 16, I.**  
M. Wohnung, 2 Zimm., h. Küche, v. 1. April z. v. **Strobandsstr. 16.** Wohnungen zu vermieten **Baderstr. 5.**  
Febl. Wohn. 2 Zim., Küche, Zubeh., v. 1. 4. a. v. Zu erst. Baderstr. 3, pt. 3 Zimmer u. Zubeh. v. 1. Februar oder spät. **Neustädt. Markt I** zu vermieten. Zu erst. 2 Treppen hoch.

**Wer ist so edelgehinnt,** einem strebsamen Handwerkermeister zur Vervollständigung seines durch eigenen Fleiß erworbenen Geschäftes 1000 Mk. zu 6% Zinsen, rückzahlbar in Vierteljahresraten à 50 Mk., zu leihen? Gefl. Anerbieten unter **K. M. 1000** d. die Geschäftsstelle d. Aka. erbeten.

**Gefunden** im Saale des Schützenhauses eine Zigarettasche. Abzuholen **Möcker, Amtsstr. 3.**  
**Entlaufen** kleine braune Langhaar-Hündin „Limo“. Gegen Belohnung abzugeben **Thorn II, Rudaf. Schoenborn.**  
**Zugelassen** kleine weiße Hündin mit schwarzem linken Auge. Abzuholen Culmerstraße 13, im Laden.  
**Täglicher Kalender.**

**Zu Kaisers Geburtstag** ist mein Saal noch zu vergeben.  
**E. Krampitz-Möcker,** Reichsadler.

## Deutscher Reichstag.

115. Sitzung vom 11. Januar 1902, 1 Uhr.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Sattler (natlib.) ist über das ablehnende Verhalten des Abg. Dertel gegenüber einer Reform des Vorkrieges verwundert. Es handle sich doch hier um nichts geringeres als um Treue und Glauben im geschäftlichen Verkehr. Herr Dertel habe ferner für die Durchziehung des Zolltarifs goldene Rücksichtslosigkeiten für erlaubt gehalten gegenüber einer etwaigen Obstruktion. Wenn man zu etwas ernstlich wolle, solle man es nicht im Voraus zu sagen. Abg. von Dziembowski-Bomian habe mit seinen Sattlers, neulichen Verurteilungen die Vorgänge im Lemberger Landtage recht fertigen wollen. Es sei doch aber etwas anderes, wenn ein einzelner Abg. sich so äußere, als wenn dies von amtlicher Seite geschehe. Die Art freilich, wie Herr v. Liebermann gegen über öster reichische Zustände und über Chamberlain, sowie die englische Armee gesprochen, sei unerbötlich gewesen. Was die polnischen Liebesbesuchsbureaus für polnische Adressen anlangt, so wäre es wohl richtig, diese Bureaus aufzuheben und die Briefe mit polnischen Adressen einfach den Absendern zurückzugeben. Redner kommt dann auf den Fall Spahn zu sprechen. Eine reine Freundschaft auf diesem Wege wohl niemand gehabt haben, weder der alte noch der junge Herr Spahn, weder Herr Althoff noch der Vertreter von Ost-Lothringen, weder das Zentrum noch andere Parteien. (Der elsass-lothring. Staatssekretär v. Köller hat dicht neben der Rednertribüne Platz genommen.) Kernpunkt der Frage Spahn sei, daß es bei der Art seiner Ernennung den Anschein gewonnen, als müsse neben einem protestantischen Historiker ein katholischer sitzen, als gebe es also eine katholische und eine protestantische Geschichtswissenschaft. Alles solches Auseinanderreißen des Volks in zwei getrennte konfessionelle Lager sei zu verwerfen. Mit Recht hätten sich auch die Professoren gegen einen solchen Vorgang empört. Redner befragt schließlich eine Stärkung der Position des Reichsfinanzsekretärs gegenüber allen anderen Ressorts mit Ausnahme des Reichsfinanzlers.

Staatssekretär v. Köller: Es brauche niemand zu glauben, daß die Regierung in Eläß-Lothringen irgend welche Schritte thun werde, um Deutschland nach Konfessionen auseinander zu reißen. Im elsass-lothring. Landtage sei schon seit Jahren wiederholt beklagt worden, daß die Katholiken bei Belegung von Professuren zurückgestellt würden und es sei verlangt worden, daß namentlich eine Geschichtsprofessur doch auch einem Katholiken übertragen werde. Diesen im Landesausdruck ausgesprochenen Wünschen entsprechend habe die Regierung jetzt endlich die Bedürfnisfrage geprüft und dabei folgendes gefunden: von insgesamt 1078 Studenten in Straßburg seien 380, also 1/3 Katholiken, von 72 Professoren nur 4 Katholiken. (Rufe im Zentrum: hört! hört!) Da habe sich die Regierung gesagt, daß es doch wohl richtig sei, die Zahl der Katholiken auch unter den Professoren zu vermehren. Es sei das auch Wunsch der Bevölkerung. Weil Staub habe die Frage aufgeworfen, ob die kaiserliche Regierung zu einem solchen Vorgehen befugt gewesen sei. Hieran sei aber nicht zu zweifeln. Die Fakultät habe kein Recht, in die bezüglichen Befugnisse der Regierung einzugreifen und gegen eine solche Ernennung zu protestieren. Die Anregung über diese Sache sei mir künstlich von der Presse geschickt worden, während sie in Wirklichkeit ganz ungerechtfertigt ist. Er hoffe, daß diese ungerechtfertigte Anregung über den Fall Spahn hiermit im Lande beseitigt sein werde.

Abg. Bachem (Str.) wundert sich, daß keiner der elässischen Abgeordneten hier sei, um an dieser Angelegenheit das Wort zu nehmen. Die persönliche Seite dieser Frage, daß es sich gerade um Herrn Spahn junior handle, scheide für seine Freunde hier ganz aus. Als in Straßburg Geschichte nur von einem protestantischen oder jüdischen Professor vorgetragen wurde, habe Herr Sattler sich nicht aufgeregt, er erregte sich vielmehr erst jetzt, wo ein katholischer Geschichtsprofessor da sei. Allerdings gebe es nur eine historische Wahrheit. Aber selbstverständlich wechselt doch die Auffassung je nach dem Standpunkte des Vortragenden. Was sich in Straßburg ereignet habe, sei doch längst in Breslau und anderwärts Thatsache. Nicht die Ernennung Spahns reize die Bevölkerung auseinander, vielmehr sei in Eläß-Lothringen die Bevölkerung auseinandergerissen worden dadurch, daß an der Straßburger Universität, also in einem Lande, wo die Bevölkerung und deshalb auch die Studirenden zu 1/3 katholisch seien, nur protestantische Geschichtsprofessoren waren. Die katholischen Studenten müßten deshalb aus dem Lande. Redner richtet weiterhin an Sattler die Frage, ob derselbe sich denn auch über Geschichtsvorträge israelitischer Professoren zu äußere; und ob denn nicht auch ein Auffassungsunterschied zwischen evangelischen Orthodoxen und Liberalen bestehe?

Abg. Bebel (Soa.) führt aus, daß es im heutigen Tage eine „voranschreitungslose“ Wissenschaft überhaupt nicht gebe. Und glaube man denn etwa, daß die Fakultäten stets bei ihren Wahlen bezw. bei Ausübung ihres Vorschlagsrechts unparteiisch verfahren? Im allgemeinen geschehe doch nur, was die Regierung wünsche, wobei er nur an den Fall Arons erinnere. Im vorliegenden Falle freilich liege die Sache so, daß ein bisher wissenschaftlich ganz unbekannter Mann (Dol) im Zentrum von der Regierung zum Professor gemacht sei, ein Mann, dessen einziges Verdienst darin bestehe, daß er ein ganz byzantinisches Buch über Wendet sich dann zum Etat und zu der gegenwärtigen Krise. Solche Kräfte seien von der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung unentbehrlich. Wesentlich beigetragen zur Verschärfung der jetzigen Krise habe das Kohlenmangel, das durch seine hohen Inland- und niedrigen Auslandspreise die Konkurrenzfähigkeit des Auslandes erheblich gestärkt habe. Notwendig sei es daher, den Kohlenbergbau zu verstaatlichen. Um der Arbeits-

losigkeit abzuwehren, sollte das Reich den Mittel landkanal bauen (Lachen rechts), dann gebe es Arbeit in Hülle und Fülle. Mit der Sozialreform seien wir auf einem toten Punkt angekommen. Es sei Zeit, endlich einmal wenigstens einen 10stündigen Normalarbeitstag gesetzlich festzulegen. Der Reichstag sei gegenüber allen militärischen Forderungen von oben nur Jagamaschine und auch der Bundesrat sage zu allem ja. Wie hier in Berlin geprüffelt werde, werde in München, Stuttgart zc. nachgeprüffelt. Die ganze bisherige Politik sei bankrott. Jedes Jahr wüchsen die Ausgaben für das Heer. Dabei versichere der deutsche Kaiser in Hamburg und Danzig, der Frieden sei gesichert und ein Segen für uns. Redner geht dann auf die China-Expedition ein, ferner auf die Südnormandie des chinesischen Prinzleins, der nicht habe Notan machen wollen. Um ihn nur von Basel nach Berlin zu bekommen, habe man nachgeben müssen. China, Transvaal und Philippinen-Krieg seien ein Schandmal für die zivilisierte Welt, ein Zeichen für unserer Zeiten Schande. Wer habe den Befehl erteilt zur Wegnahme der astronomischen Instrumente der Berliner Sternwarte? War es Waldersee? Dann müßte derselbe auf Grund des Militärstrafgesetzes § 129-132 wegen Vandalen in Feindesland zur Verantwortung gezogen werden! Es stehen darauf bis zu 5 Jahren Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes (Heiterkeit). Man habe die Instrumente den Chinesen wieder zur Verfügung gestellt. Die Chinesen seien aber großmütig, sie sagten: Ihr habt die Instrumente gestohlen, nun behaltet sie auch! (Heiterkeit.) Man habe sich so sehr über Chamberlain entrüstet, aber thätächlich sei doch auch im deutsch-französischen Kriege so manches vorgekommen, was als Gewaltthat angesehen werden muß. In jedem Kriege verurteilen die Leute. In den Sonnenprozessen sei der Beweis nicht zugelassen worden, weil die Gerichte sich dafür entschieden, nur wegen formaler Verletzung zu verurteilen. Mit diesen Prozessen könne man keinen Staat machen! Was den Hauptmann v. Feilichs betreffe, so sei an diesem Fall doch die Hauptsache, daß der Mann, den wegen Mißhandlung seiner Untergebenen die bayerische Armee nicht mehr möge, in die preussische Armee aufgenommen sei. Aufschneidend sogar auf höhere Beamte. Und der Mann kriegt in Preußen noch einen Orden! Wenn man das in Bayern für ein illoquales Verhalten Preußens ansehe, habe man recht! Gegenüber Kardoff wiederholt Bebel, seine Freunde würden mit allen Mitteln, welche die Geschäftsordnung und die Verfassung an die Hand gibt, das Zustandekommen des Zolltarifs zu verhindern bemüht sein.

Reichsfinanzler Graf Bülow: Der Vorredner nahm auf eine vorjährige Rede des Kaisers in Luchow Bezug. Diese Rede war eine Friedens- und Einigung im Sinne friedlicher Entwicklung deutscher Arbeit. Wir werden nur eine vernünftige Welt politik machen und auch nur eine vernünftige Welt politik. Darzwischen besteht kein Gegensatz. Herr Bebel bekämpft unsere Heimatpolitik vom Standpunkte unserer Weltpolitik. Das würde ich von Herrn Richter und von Herrn Barth verstehen, aber wenn Herr Bebel unsere Weltpolitik gegen unsere Heimatpolitik anspricht, so kann ich ihm das nicht er gestatten, ehe er nicht zwei oder drei flotten Vorlagen zugehennt hat. (Heiterkeit.) Herr Bebel hat zwar gemeint, daß die anderen Dreißigmächte uns mißtrauten. Ich habe aber erst gestern aus Rom ein Telegramm bekommen, wonach mein dortiger Freund und Kollege, der Minister des Auswärtigen Prinetti sagt, daß meine neuartigen Ausprägungen kein Wort enthalten, das er nicht unterschreibe. Und wenn Herr Bebel sich die Wiener Presse ansehen will, so wird er finden, daß dort meine Versicherungen ebenso beurteilt werden. Ich möchte also Herrn Bebel bitten, in dem, was unsere auswärtige Politik betrifft, sich nicht allzu viele Bären aufzubinden zu lassen. (Heiterkeit.) Was China anlangt, so sind die Versicherungen des Herrn Bebel ein Beweis dafür, daß es in Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern Leute giebt, welche die Fragen der auswärtigen Politik nur von ihrem Parteistandpunkte beurteilen. Wir handeln nur aufgrund des Staatsinteresses. Wenn Herr Bebel Minister wäre, so würde er nicht geduldet haben, daß aus China Deutsche vertrieben würden und unser dortiger Gesandter ermordet. Und er würde diese schmachvolle Ermordung nicht ruhig hingenommen haben. Und wenn er das gethan hätte, dann würde sicher die deutsche Volksgemeinschaft Herrn Bebel nicht länger als Minister geduldet haben. Unsere Interessen in China sind jedenfalls so wichtig, als daß wir sie bei den ersten auftauchenden Schwierigkeiten preisgeben könnten. Die Rede Bebel's ist mir ein Beweis dafür, daß seine Partei einen Standpunkt angenommen hat, den das deutsche Volk nicht theilt. Wie würde das Volk in Frankreich urtheilen, wenn dort so im Parlament über das Heer gesprochen würde, wie Herr Bebel das hier thut. Herr Bebel hat auch von Exzellenzen der deutschen Truppen in China gesprochen. Die Antwort darauf will ich dem Herrn Kriegsminister überlassen. Es ist aber kein Zweifel, daß alles, was über Granzamt unserer Truppen behauptet worden ist, maßlos übertrieben oder schamlos erfunden ist. Die Sonnenbrieve sind Schmutzblätter oder bloße Renommade. Darüber schwebt der Geist Münchhausens. Alle Berichte stimmen darüber überein, daß unsere Truppen sich ausgezeichnet haben durch Humanität. Und wenn in Frankreich und England amtlich berichtet worden ist, daß die Truppen sich nichts hätten zuschreiben können lassen, so erkläre ich, daß das zum mindesten auch zutrifft auf unsere Truppen. Wenn Herr Bischof Anzer die Lage in China für sehr ungünstig ansieht, so meine ich, daß diese Anschauung des Herrn Bischofs, so hohe Verehrung ich für ihn habe, doch zu pessimistisch ist. Jedenfalls haben wir gegen die Wiederkehr solcher Vorkommnisse in China unsere Maßregeln getroffen, soweit dies möglich ist angesichts der Größe des chinesischen Reiches. Wir haben China klar gemacht, daß es sich nicht ungefragt gegen Europäer vergehen darf, und daß die europäischen Mächte

in diesem Punkte eines Sinnes sind. Es wird ja, in Zukunft speziell nach im Norden Chinas an lokalen Unruhen nicht fehlen, aber die allgemeine Ansicht geht doch dahin, daß große feindliche Bewegungen in absehbarer Zeit in China nicht zu erwarten sind. Es ist zu hoffen, daß die Erschließung Chinas für europäische Kultur von jetzt an ohne große Zwischenfälle erfolgt. Jedenfalls haben die Mächte alle Maßnahmen getroffen, welche im Bereich der Möglichkeit und der Vernunft liegen. Wir haben keinerlei Eroberungs-Tendenzen und gehen nicht auf Annexionen aus, unsere Interessen dort sind wirtschaftlicher Natur. Wir wollen auch nicht länger, aber auch nicht eine Stunde länger unser Expeditionskorps in China lassen, als dies unbedingt nötig ist. Wir wollen unsere Interessen auch stets gemeinsam mit anderen Nationen dort wahrzunehmen suchen. Deutschlands Stellung im fernem Osten ist eine gesicherte, wir haben uns dort stets friedlich und machtvoll gezeigt, wir haben jederzeit fremde Interessen geachtet, verlangen dies aber auch für unsere Interessen. Deutschland geht aus den Wirren in China mit ungeschwächten Kräften und mit vollen Ehren hervor. Bebel habe auch über das Verhalten unserer Truppen im deutsch-französischen Kriege geredet. Wir wissen ja, daß jeder Krieg ein Uebel ist und manches Uebel mit sich bringt. Aber wir wissen auch, daß Deutschland, was Menschlichkeit anbetrifft, stets in erster Linie ge standen hat. Wenn unser Heer im Lußlande angegriffen wird, so habe ich die Pflicht, darauf zu antworten. Aber wenn hier unser Heer aus deutschem Munde so angegriffen wird, so überlasse ich das Urtheil darüber dem deutschen Volke und der öffentlichen Meinung. (Bravo.)

Kriegsminister v. Goltz theilt mit, daß in China Aktienstücke beschlagnahmt worden sind, aus denen hervorgeht, daß in der Schweiz eine Fabrik für Fälschung von Sonnenbrieffen bestanden hat. Auch ein Flugblatt sei vorgefunden, welches dies mittelbar bestätige. (Rufe links: Normann-Schumann.) Ja, wenn die Herren so übereinstimmend wären, daß die Sache von diesem aussehe, so sollten sie doch durch eine Klage den Thatbestand feststellen. Heute sei von den deutschen Truppen in China nicht gemacht. Bei vorgekommenen Revisionen seien chinesische Sachen gefunden worden, diese seien aber gekauft gewesen, und zwar seien die Leute stark überheuert worden. (Heiterkeit.) Was die astronomischen Instrumente anlangt, so sei eine Beschlagnahme erfolgt, um die Kriegskosten einigermaßen zu decken. Es könne ja gefragt werden, ob das nützlich war. Von französischer Seite war jedenfalls der Antrag gestellt worden, diejenigen Instrumente, die angeblich aus Paris stammten, nach dort zurückzugeben. Dieser Antrag wurde angenommen. Sobald übrigens die Beschlagnahme bekannt wurde, sei die Rückgabe angeordnet worden, China habe diese aber abgelehnt. Herr v. Feilichs war und ist ein vorzüglich qualifizierter Offizier, der seine Kompagnie ausgezeichnet geführt hat, wenn auch einzelne Beschwerden gegen ihn bei der angestellten Untersuchung übrig geblieben sind. Es ist bei der Entlassung in China ihm attestiert worden, daß er stets seine volle Schuldigkeit gethan hat. Auch in der bayerischen Armee hat Feilichs seine Schuldigkeit gethan, er hat aber nach seiner Rückkehr gebeten, ihn in der preussischen Armee anzustellen.

Der bayerische Generalmajor v. Endres erklärte noch, daß kein Gegensatz zwischen dem bayerischen und preussischen Kriegsministerium im Falle Feilichs vorliege; in Bayern freue man sich vielmehr, daß ihm eine Aemter für seine früheren schwereren Strafen zu Theil geworden. Weiterberathung Montag 1 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.

Am Schluß der Freitag-Sitzung machte der Abg. Liebermann v. Sonnenberg folgende persönliche Bemerkungen: Es ist ein Mißverständnis, daß Herr Reichsfinanzler, wenn er gemeint hat, daß er in der Lage sei, mir eine Klage zu ertheilen. . . (Lachen des Präsidenten.) Präsident Graf Wallerstrem: Das ist keine persönliche Bemerkung. Sie können mir richtig stellen, wenn Sie vom Herrn Reichsfinanzler falsch verstanden sind. Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Der Herr Reichsfinanzler befindet sich im Irrthum, wenn er glaubt, ich könnte die scharfe Form meiner heutigen Rede nicht verantworten. Ich habe die Rede in voller Verantwortlichkeit als Abgeordneter gehalten, und ich wünsche ihm, daß er alle seine Handlungen so gut verantworten kann wie ich meine heutige Rede. (Lachen des Präsidenten.) Präsident Graf Wallerstrem: Diese Wünsche dürfen Sie nicht in einer persönlichen Bemerkung aussprechen. Der Reichsfinanzler irrt, wenn er glaubt, ich hätte von ihm verlangt, daß er auf Resolutionen in Volksversammlungen Rücksicht nehmen sollte. Nichts hat mir ferner gelegen als das. Es ist ein Mißverständnis des Herrn Reichsfinanzlers, wenn er meint, ich hätte die englische Armee beschimpfen wollen. Meine Versicherungen über diese waren nur eine Wiedergabe einer Kritik, die von englischer Seite an den englischen Truppen geübt worden ist. Der Reichsfinanzler irrt auch, wenn er glaubt, daß es mir besonders angenehm wäre, in schroffem Ton zu reden, ich will nur, daß meine Worte an die Stelle dringen, wo man die Wünsche des Volkes mir zu oft nicht hört. Ich hoffe, man wird jetzt in der öffentlichen Presse so viel auf mich achten, daß meine Worte doch dahin dringen, wohin sie kommen sollen. (Heiterkeit.) Präsident Graf Wallerstrem: Auch das ist keine persönliche Bemerkung.

## Provinzialnachrichten.

Tilsit, 10. Januar. (Die Schiffsahrt auf dem Memelstrom ist nach beendetem Eisgange eröffnet.) Eine kuriose Thatsache ist die, daß unser Strom zu einer Jahreszeit, in der er sonst eine meter dicke Eisdicke zu tragen pflegt, eisfrei und schiffbar ist! Die regelmäßigen Dampferfahrten von Riga nach Tilsit und Schmalleningen sind bereits aufgenommen. Wer weiß, wie lange die Frühlingstemperatur und mit ihr der offene Wasserweg andauern wird.

## Localnachrichten.

Thorn, 13. Januar 1902.

(Personalien.) Der Generalkommissionssekretär Gebert Hecht aus Königsberg i. Pr. ist zum Geheimen Registrator im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt worden.

(Westpreussisches aus dem Staatshaushaltsetat.) Aus dem Etat der Unterrichtsverwaltung ist noch hervorzuheben ein Aufschlag von je 31000 Mk. für Errichtung von Dienstwohngebäuden für die Kreisamtsinspektoren in Posen und Pechlan, aus dem Etat des Justizministeriums ein Aufschlag von 16000 Mk. für den Erweiterungsbau am Amtsgerichtsgebäude in Dirschau und die Neueinstellung eines Amtsrichters und von zwei Gerichtsschreibern beim Amts- und Landgericht in Danzig, eines Staatsanwalts beim Landgericht in Königsberg. Ueber die schon gemeldeten Bauplanke im Etat der Eisenbahnverwaltung sei ergänzend noch bemerkt, daß für die Holzbahn in Danzig 2150000 Mk. gefordert werden, wovon jetzt als als zweite Rate 400000 Mk. auf dem Etat stehen, daß ferner der Bahnhofsplan in Brantk (zweite Rate 100000 Mk.), im ganzen 247000 Mk., der Ausbau der Reichelfeldbahn (zweite Rate 800000 Mk.), im ganzen 2400000 Mk., der Bahnhofsplan in Brandenburg (zweite Rate 200000 Mk.), im ganzen 1130000 Mk. und der Bahnhofsplan in Lasowitz (erste Rate 100000 Mk.), im ganzen 373000 Mk. kostet. Neue Strecken, welche in der Zeit vom 1. April 1901 bis Ende März 1902 dem Betriebe übergeben worden sind oder voraussichtlich noch eröffnet werden, sind im Direktionsbezirk Danzig: Lippisch-Beresdorf-Bitow 24,26 Kilometer, Anislaw-Culm 19,45 Kilometer, Berent-Karthaus 33,40 Kilometer. Im Etatsjahr 1902 werden voraussichtlich folgende Strecken im Direktionsbezirk Danzig dem Betriebe übergeben werden: Königs-Lippisch 54,50 Kilometer, Witow-Lauenburg 50,30 Kilometer, Schlochau-Reinfeld 49,40 Kilometer, Brodtham-Alt-Elbau 41,60 Kilometer. Im Etat sind ausgesetzt im Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig zur Erbauung eines Dienst- und Ueberwachungsgebäudes auf dem Hauptbahnhof Danzig 99500 Mk., zur Erweiterung des Lokomotivschuppens auf dem Güterbahnhof Olivaerthor 44000 Mk. Aus dem Etat des Ministeriums des Innern: Zur ordnungsmäßigen Ueberwachung des Sicherheitsdienstes ist in den Kreisen Karthaus (Chmielno), Danzig (Niederung (Wositz), Thorn (Wositz), Briesen (Schönsee), Schwes (Lubiowo) je ein Fußbändarm, in den Kreisen Neustadt (Neuendorf), Berent (Daminianen), Schwes (Neuendorf) je ein berittener Gendarm neu eingestellt.

(Der Verband deutscher Militär- und Juvallideneu.) Zweigverein Thorn beging am Sonnabend Abend im großen Saale des Schützenhauses sein diesjähriges Winterfest, das Mitglieder und Gäste in großer Zahl vereinigte. Für musikalische Vorlesungen sorgten Mitglieder der Kapelle des 15. Art.-Regts. In einer Ansprache begrüßte der Vorsitzende Herr Eisenbahnschreiber Krüger die Erschienenen und feierte den Verband, dem bereits in ganz Deutschland 15500 Mitglieder mit 164 Zweigvereinen angehören, als eine stolze mitgliederreiche Körperschaft, der auch beiderseits Se. Majestät sein Interesse zuwendet, wie u. a. auch das Vorkommen des Kaisers auf das anfänglich des Verbandstages im Juni abgehaltene Duldungstelegramm beweist. Zum Schluß der feierlichen Worte hob sich der Vorstand und um die Wüste Se. Majestät geschaart sah man alle Waffengattungen vertreten, und brausend stimmten alle in das Rathhoch ein. Reich war die Folge der höchst unterhaltenden Vorträge. Ganz besonders that sich Herr Unteroffizier St. vom 21. Inf.-Regt. hervor, der bereits als flatter Damendanzkeller in allen Vereinen bekannt ist. Seine Kompletts „Der feine Franzose“ und „Zigunerleben“, letzteres als Duett, riefen den stürmischen Beifall aller hervor, wie ebenso sein wohlgeklungenes „Li Sung Tschang“. Ein kleiner Luftspiel-Einkamer „Er ist nicht eifersüchtig“, der mit allem Fleiß einstudiert und auch ganz prächtig aufgeführt wurde, ließ gewiß keine Traurigkeit aufkommen. Nicht minder schön war ein Duett „Des Matrosen Abschied“. Von echter feiner Lustigkeit getragen brachten die Damen Fräulein Matthaä das reizende Duett „Die beiden Singvögel“ als Schwablenmäde gekleidet zu Gehör. Der Sopran der einen Dame und der Alt der anderen klangen wohlklingend zusammen, sodas es den beiden „Mädel“ an Beifall nicht fehlte. Zwischen die einzelnen Vorträge waren zahlreiche Orchesterpiegen eingeschoben, bis nach dem schneidigen Kadenzenmarsch der Tanz als Belohnung für Mühe und Arbeit einen späten aber schönen Schluß bildete. In der Kaffeepause trat ein Herr als Bur aus Transvaal auf und wußte im Liede das Schicksal seines um seine Freiheit ringenden Volkes so ergreifend zu schildern, daß er trotz der vorgeschrittenen Stunde noch eine tiefe Wirkung auf die Zuhörer erzielte. Die Veranstalter können auf das schöne Fest mit Befriedigung zurückblicken.

(Die Liedertafel.) Die den Reigen der Wintervergüßen in diesem Jahre eröffnet hatte, feierte am Sonnabend Abend bereits ihr zweites Wintervergüßen, bestehend aus Konzert und Tanz, in den Räumen des Artushofes. Punkt 8 Uhr, als die Vortragsfolge — wie man jetzt schon für „Programm“ sagt — begann, wies der große Saal auch bereits eine stattliche Fülle auf. Die Kapelle der 2ter unter Herrn Kapellmeister Böhm geleitete das Konzert mit einem schneidigen Militär-marsch, der Oberon-Overtüre und der Lobengrinphantasie ein. Von den nachfolgenden drei Märschen hatten die Bilgeröhre aus Taubhäuser den besten Erfolg. Das Segarische „In den Alpen“ wurde recht lebendig gesungen, ebenfalls das Schwalmische „Gretula“, das nur den einen Fehler hat, daß man es zu oft zu hören bekommt. Im letzten Theile der Märscheröhre lernten die Hörer den Dirigenten der Liedertafel, Herrn Musikdirektor Char auch als Dichterkomponisten kennen. Sein „Sang vom Rhein“ zeigte eine schöne und frische Melodie, wie sie dem Text, in dem trotz mancher Elegie immer wieder die herr-

liche prächtige Jugendlust hervorbricht, zapft den Glanzpunkt der gesungenen Leistungen schuf der Chor aus Schluß mit einer Reihe von sechs altniederländischen Volksliedern, die ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Der erste Sang ist die Klage des Volkes (Chor) und Bitte zu Gott, es von seinen Feindern frei zu machen, ihm folgt der zweite, (Solo für Bariton) der die Inverbricht seines Herrschers, Wilhelmus von Nassau ausbrückt; ein Kriegslied vor der Schlacht (Chor und Orchester) bringt die Stimmung in sich steigender Form im allgemeinen zum Ausdruck, während der nachfolgende Abschied vom Lieben (Tenorsolo) in seiner zarten Form ein Einzelbild giebt. Das innige Gebet vor der Schlacht, „Vergo op Zoom“, kennzeichnet sowohl im Text als in der Tonführung den Charakter der frommen Streiter, und die Wiederholung schließt dann mit dem bekannten meist allein gehörten Dankgebet „Wir treten zum Beten“, das am Schluß in brausendem erschütterndem Jubel ausklingt. Damit hatte die Vortragsfolge, deren einzelne Nummern mit reichem Beiwerk aufgenommen wurden, ihr Ende gefunden. In den Nebenräumen ging es nach gethauer Arbeit zur Tafel, wo die rothbekleideten Mädchen die bursigen Sängerknaben willkommen heißen. An der Polonaise, die wie immer den Beginn von Terpsichorens Herrschaft anzeigt, nahm man fast allgemein theil und als man erst recht in Schwünge war, wollte man gar nimmer aufhören, so schön war der Tanz.

(Enthaltensamkeits-Verein zum blauen Kreuz.) Am 3. Januar hielt der evang. Enthaltensamkeitsverein zum blauen Kreuz eine Versammlung zur Begabung der Jahresrechnung und Vorstandswahl ab. Das Rechnungsjahr 1901 ergab eine Einnahme von rund 251,18 Mk., darunter Beiträge 67,70 Mk., Freiwillige Gaben 61,50 Mk., Kollekten 83,78 Mk., Schriften und Bilder 22,70 Mk., und eine Ausgabe von rund 243,46 Mk. (darunter für Traktate, Bilder und Kalender 40,35 Mk., Reinigung des Vereinslokals 43,25 Mk., Reisen 31,80 Mk., Bundesstoffe 10,90 Mk., ein Theaterabend (zum Jahresfest) 42,55 Mk.). Mitthin bleibt ein Kassenbestand am Schluß des Jahres 1901 von rund 7,72 Mk. Im Anschluß an die Begabung der Jahresrechnung wurde den Spendern der Vereins herzlich Dank für ihre Spenden gesagt und darauf die Bitte gefolgt, den Verein auch ferner zu unterstützen. Der Verein werde den Kampf gegen die Trunksucht auch weiterhin durch Hausbesuche oder Vertheilung von Schriften mit aller Energie führen. Trotz vieler Anfechtungen habe der Verein sich im vorigen Jahre blühend entwickelt; und immer größer werde die Zahl derer, die durch die Arbeit des Vereins von dem Trunksuchtlasten befreit werden, und auch die Vertheilung an der gemeinnützigen Rettungsarbeit des Vereins nehme zu. — In den Vorstand wurden wieder resp. neu gewählt: 1. Maschinenmeister Ferdinand Mundt erster Vorsitzender, 2. Typenmeister Paul Seib, zweiter Vorsitzender und Bücherwart, 3. Eigenheimbesitzer Karl Mundt Schriftführer (neugewählt), 4. Arbeiter Karl Lau Kassenführer, (neugewählt), 5. Hausbesitzer Konrad Brodahl erster Beisitzer, 6. Maurer Ferdinand Olschewski zweiter Beisitzer.

(Geschworene.) Zum Vorsitzenden für die am 3. Februar beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode ist Herr Landgerichtsrath Engel ernannt. Als Geschworene zu dieser Sitzungsperiode sind nachbenannte Herren ausgetost worden: Landwirth Kurt Reichel aus Baparcahn, Rittergutsbesitzer Ernst Bruns aus Gierkow, Forstassessor Ernst Clauder aus Wichenort, Landwirth Kurt Reichel aus Göttersfeld, Professor Georg Bordin aus Culm, Tapaziererei Paul Trautmann aus Thorn, Fabrikbesitzer Gustav Peters aus Culm, Oberpostsekretär Arnold Korich aus Culm, Kaufmann Max Gluckmann aus Thorn, Rentier Paul Sznacko aus Thorn, Rittergutsbesitzer Arthur Brobit aus Chelst, Gutsbesitzer Otto Kamm aus Tamhagen, Kaufmann John Wolcke aus Thorn, Handbuchmacher Ferdinand Meusel aus Thorn, Rittergutsbesitzer Edwin von Barbat aus Groß-Wibisch, Buchdruckereibesitzer Ernst Wendel aus Thorn, Rittergutsbesitzer Ernst Arntal aus Baiersee, Kaufmann Stefan Reichel aus Thorn, Rittergutsbesitzer Friedrich Lisak aus Klingkau, Oberlehrer Albert Dahlmann aus Thorn, Kaufmann Fritz Korbes aus Thorn, Gutsverwalter Klavitter aus Birkeneck, Kaufmann Albert Fromberg aus Thorn, Rechtsanwält und Notar Theodor Schulz aus Culm, Kaufmann Karl Bangowski aus Thorn, Rittergutsbesitzer Fischer aus Zimberhof, Zimmermeister Gustav Schilling aus Culm, Oberlehrer Richard Schröder aus Thorn, Beisitzer Friedrich Horst aus Borowno, Oberlehrer Anton Felig Jemm aus Klein-Begeladorf.

(Schifferschule.) Die Eröffnung der hiesigen Schifferschule mußte in diesem Winter wegen zu geringer Beteiligung unterbleiben. Während sich im ersten Winter 46, im zweiten noch 26 Theilnehmer fanden, meldeten sich diesmal nur 5. Dabei belaufen sich die Kosten für einen etwa zehnwöchentlichen Kursus auf 400 bis 500 Mk. Daß sich so wenige Theilnehmer fanden, hat seinen Grund in der kleinen Zahl der Schiffer, die diesmal im hiesigen Hafen überwintern. Die meisten sind unterwegs. Einer hat schon die Anreise gewagt und eine Kleineladung von Polen gebracht.

### Aus der Welt der Technik.

(Nachdruck verboten.) Alle unsere Beleuchtungs-Vorrichtungen krankten an dem gemeinsamen Uebelstand, daß sie nur einen verhältnismäßig sehr geringen Theil der verfügbaren Energie in Licht umsetzen, während der bei weitem größere Theil in sehr unerwünschter Weise zur Wärme-Erzeugung benutzt wird. In früheren Zeiten hat man sich mit dieser Thatsache abgefunden, ohne genauere Messungen über das Güteverhältnis der verschiedenen Beleuchtungs-förper anzustellen. Von mancher Petroleumlampe wurde sogar lobend erwähnt, daß sie gut heiße, obwohl doch zum Heizen eigentlich der Ofen da ist. Die Einführung des elektrischen Lichtes zwang zu einem genaueren Studium des Güteverhältnisses, und was man da erblickte, war wenig erbaulich.

In der elektrischen Glühlampe werden ungefähr 97 v. H. der zugeführten Arbeit in Wärme umgesetzt und sind als solche nachweisbar. Vom Rest von 3 v. H. kann man

annehmen, daß er in strahlende Energie, also zum größten Theil in Licht, umgesetzt wird. Dies Verhältniß gilt, wenn man einen Stromverbrauch von drei Watt für die erzeugte Normalkerze annimmt. Dabei brennen die Lampen mit heller Gelbglut ebenso wie gute Petroleumlampen. Die Ausbeute kann etwas verbessert werden, wenn die Lampen mit höherer Glut (Blauweißglut) brennen. Der Energie-Verbrauch kann damit bis auf 1,5 Watt pro Normalkerze herabgedrückt werden, entsprechend einem Nutzeffekt von 6 v. H. Freilich geschieht dies auf Kosten der Lebensdauer der Lampen, welche im ersten Falle durchschnittlich 1200, im anderen Falle kaum 300 Brennstunden aushalten.

Wesentlich besser stellt sich bereits der Wirkungsgrad der Vogenlampen dar. Bei großen Vogenlampen rechnet man etwa 0,5 Watt auf die Normalkerze. Es würde das etwa einem Wirkungsgrad von 18 v. H. entsprechen. Die Vogenlampe ist hinsichtlich der Ausbeute, also der Glühlampe ganz wesentlich überlegen, und wenn die Glühlampe trotzdem so häufig zur Verwendung kommt, so ist der Grund hierfür darin zu suchen, daß Glühlampen auch für kleinere Kerzenstärken von 10, 16 und 25 Normalkerzen hergestellt werden, während Vogenlampen in vortheilhafter Größe nur für Lichtstärken von 800 bis 1200 Normalkerzen gebaut werden. Trotzdem hat man die Vogenlampe in letzter Zeit auch vielfach für die Beleuchtung von Innenräumen verwendet, nachdem die indirekte Beleuchtung das Mittel gegeben hatte, alle Arbeitsplätze eines größeren Raumes durch eine einzige Vogenlampe gleichmäßig hell zu beleuchten. Der gute Wirkungsgrad der Vogenlampe ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Kohlenspitzen in der Lampe zu einer sehr hohen Temperatur erhitzt werden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß das Verhältniß der erzeugten Wärmemenge desto günstiger wird, je höher die Temperatur steigt. Körper bis zu 400 Grad Wärme strahlen nur Wärme und gar kein Licht aus. Danach beginnt die Rothglut (500 bis etwa 800 Grad), welche viel Wärme und wenig Licht hervorbringt. Bei Weißglut (etwa 1000 Grad), wie wir sie in den Glühlampen haben, ist das Verhältniß schon besser. Allzu weit kann man die Erhitzung hier nicht treiben, weil sonst der Kohlenfaden zerstäubt. Bei den Vogenlampen wird die Erhitzung der Kohlenspitzen bis zur Blauglut (2000 und mehr Grad) getrieben, und daher erklärt sich die gute Lichtausbeute.

Neben der Temperatur ist nun die Art des erhitzten Stoffes von großer Bedeutung für die Lichtausbeute. Ein klassisches Beispiel hierfür liefert die Gasbeleuchtung. In der gewöhnlichen Gasflamme wird der fein vertheilte Kohlenstaub zur Gelbglut erhitzt und liefert wenig rühmtenwerthe Resultate. Beim Auerlicht gerathen die Edelgasen (Cerogyd und Thorogyd) in Weißglut und setzen bei einer nur wenig höheren Erhitzung eine viel größere Menge der zugeführten Energie in Licht um. Der Gedanke lag nahe, auch bei den elektrischen Lampen andere Stoffe, als die Kohle für die Glühkörper zu wählen. Für die Glühlampe hat es Auer selbst mit Osmiumfäden und Kermit mit Magnesiastäben versucht. Bis jetzt ohne dem alten Kohlenfaden gefährlich zu werden.

Für die Vogenlampe scheint im „Bremerlicht“ die entsprechende, vervollkommene Erfindung gemacht zu sein. Den Passanten belebter Straßen werden in den letzten Wochen bereits an vielen Orten Vogenlampen aufgestellt, welche nicht mit dem bekannten, bläulichen kalten Licht, sondern mit einem wärmeren rötlichen Ton leuchten. Diese Vogenlampen sind mit Kohlenstäben ausgerüstet, welche mit einer besonderen Masse imprägnirt sind. Die genaue Zusammensetzung dieser Masse wird vom Erfinder vorläufig noch geheim gehalten. Zum großen Theil soll sie aus Flußspat bestehen. Der Erfolg dieser Imprägnirung ist jedenfalls der, daß die glühenden Kohlenspitzen einen viel größeren Theil der zugeführten Energie in Form von Licht ausstrahlen, als dies bei der gewöhnlichen Vogenlampe der Fall ist. Die Lampen brauchen für die Normalkerze nur noch etwa 0,15 Watt. Das würde also einem Wirkungsgrad von etwa 60 v. H. entsprechen, eine Lichtausbeute, welche man bis jetzt in keinem anderen Beleuchtungs-förper auch nur annähernd erreicht. Sollte weiter die Angabe des Erfinders zutreffen, daß bei den Lampen unter sehr günstigen Verhältnissen nur 0,1 Watt für die Normalkerze gebraucht werden, so würde man sogar mit einem Wirkungsgrad von etwa 90 v. H. rechnen können und wäre demnach dem idealen kalten Licht, dem Licht, welches ohne jede Wärmeproduktion erzeugt wird, sehr nahe gekommen. Wenn nicht alles täuscht, bedeutet das Bremerlicht in der Geschichte der Beleuchtungstechnik eine ähnliche Periode, wie einst das Auerlicht. Gewisse Uebelstände, welche ihm heut' noch anhaften, insbesondere

eine gewisse Unruhe des Lichtbogens, werden wohl bald behoben werden. Seiner Verwendung steht auch in solchen Innenräumen nichts im Wege, in welchen man das alte bläuliche Vogenlicht wegen seines kalten Tones nicht einführen wollte und hinsichtlich des Wirkungsgrades ist das Bremerlicht in Verbindung mit einer Armatur für indirekte Beleuchtung der Glühlampe immer noch sehr viel überlegen.

### Litterarisches.

Das Januarheft der vielgenannten Monatschrift „Deutsche Revue“, herausgegeben von Richard Fleischer (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) ist lobend zu erwähnen. In diesem Heft wird der Anfang der hochwichtigen „Deutschwärtigen“ des Generals und Admirals Albrecht von Stöck veröffentlicht, des ersten Chefs der deutschen Marine, der durch seine Umsicht, seinen weiten Blick und seine vor keinen Hindernissen zurück-schreckende Thatkraft den Grundstein zur deutschen Seemacht gelegt hat. Die im vorigen Jahrgang begonnenen „Erinnerungen aus meinem Berufsleben“ von Generaloberst Freiherrn von Los werden in diesem Heft fortgesetzt. Daneben finden wir noch hochinteressante Artikel von A. Kusmaul (Ein Dreigestirn großer Naturforscher an der Seidelberger Universität im 19. Jahrhundert), Georges Clavelle (Das letzte Stück Alexander Dumas' des Jüngeren. Persönliche Erinnerungen), Friedrich Graf von Schönborn (Vegetation), Leo Brenner (Sinnliche Gäfte), Prof. Dr. Rudolf Emmerich (Erinnerungen an Max von Pettenkofer), Johanna Kinkel (Friedrich Chopin als Komponist), Paul Schulz, Berlin (Ueber den Traum), Germain Dabst (Die Einnahme des Malakow), S. Rambah (Beiträge zur Kenntnis der türkischen Arme) u. s. w. — Alle diese bedeutungsvollen Artikel zeigen erneut das unangesehnte Bestreben des Herausgebers, die „Deutsche Revue“ zu einem Vereinigungspunkt hervorragender Männer aus allen Berufsständen zu gestalten, die durch Reichthum der Erfahrung, Umfang und Tiefe des Wissens und Reife des Urtheils berechtigt sind, an dem Fortschritt unserer geistigen Kultur mitzuarbeiten. So dürfen die Abonnenten der „Deutschen Revue“ auch in dem so vielversprechend begonnenen neuen Jahrgang eine reiche Fülle der interessantesten Beiträge der hervorragendsten Schriftsteller erwarten. Wir empfehlen diese treffliche Zeitschrift (monatlich ein Heft von 128 Seiten, vierteljährlich M. 6.—) hiermit auf das wärmste. Das Januarheft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu beziehen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber die Bedeutung der neuesten Versuche Marconis schreibt der Londoner „Electrician“, ein Fachblatt ersten Ranges, dessen Urtheil von irgend einer Voreingenommenheit gegen Marconi jedenfalls frei ist, folgendes: Falls ein Theil des Publikums vielleicht an der Ansicht geneigt sein sollte, daß die letzten Experimente Marconis auf eine Verdrängung der untermeerischen Kabel durch drahtlose Telegraphie hindeuten, geben wir ihm eilemds den Rath, eine solche Idee anzugeben. Ueberhand lang ein erster Wettbewerb mit der untermeerischen Telegraphie auf einer wirtschaftlichen Grundlage in seiner Beziehung stattfinden, ehe sich nicht das System Marconis zu einer Form entwickelt hat, die von der heutigen sehr verschieden sein müßte. Wir sagen nicht, daß es Marconi nicht gelingen sollte, Bottschaften zwischen Amerika und England zu senden, aber mit Rücksicht auf die unwirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen diese gesandt werden müssen, ist es klar, daß die drahtlose Telegraphie von Geschäftsleuten unter allen Umständen vermieden werden wird, da für diese eine Gewähr für die Geheimhaltung der Depeschen und vollkommene Sicherheit gegen eine unerkündete Uebertragung durchaus unerlässlich ist. Drahtlose Signale im Meer können niemals ein Geheimniß sein, es muß aller Orten möglich sein, sie aufzufangen, und Depeschen, die nicht in bestimmter Form angenommen werden können als durch die Töne eines Telephons, sind zu vergänglich und unsicher, um sich für die Zwecke des Handels zu empfehlen. Auch darf nicht übersehen werden, daß die Geschwindigkeit der Uebertragung durch die drahtlose Telegraphie außerordentlich begrenzt sein muß im Vergleich zu den durch das Kabel gegebenen Möglichkeiten. Das Reich der Telegraphen- und Kabelgesellschaften wird daher Marconi mit seiner drahtlosen Telegraphie nicht erfolgreich betrieuen können.

### Mannigfaltiges.

(Der Schwarze Adlerorden), dessen Kapitel jetzt wieder herannahet, ist im Jahre 1901 achtmal verliehen worden. Es haben ihn erhalten: der Oberpräsident, Oberpräsident der Provinz Schlesien, Herzog Hermann von Trachenberg, Fürst von Habsfeldt (18. 1.), Lord Roberts (18. 2.), Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg (2. 6.), General der Infanterie von Lenke-Danzig (19. 9.), General der Infanterie Graf Finc von Finkenstein-Königsberg (19. 9.), Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich (12. 11.), Großfürst-Thronfolger Michael von Rußland (15. 12.) und Prinz Friedrich Sigismund von Preußen (17. 12.). — Dreizehn Ritter des Schwarzen Adlerordens sind im Jahre 1901 gestorben: Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach (5. 1.), König Milan von Serbien (11. 2.), General der Kavallerie und Generaladjutant Graf v. d. Goltz (21. 2.), General der Infanterie und Generaladjutant von Schweinitz (23. 6.), Fürst Gfodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst (6. 7.), Kaiserin Friedrich (5. 8.), Francesco Crispi (11. 8.), Prinz Hermann von Sachsen-Weimar (31. 8.), Staatsminister Dr. von Miquel (8. 9.), General der Infanterie und Generaladjutant von Obernitz (18. 9.), Fürst Karl von Sichnowsky (18. 10.), Großbezir Salil

Rifaat Pascha (9. 11.) und Votshafter Graf Paul von Habsfeldt-Wildenburg (22. 11.).

(Der Kaiser und der Wachtposten.) Unter den zum Weihnachtsfeste vom Kaiser Wilhelm besuchten Posten befindet sich diesmal, wie der „Neuhaldenslebener Stadt- und Landbote“ einem Privatbriefe entnimmt, auch ein Neuhaldenslebener, der Muskettier Wilh. Delze vom 26. Infanterieregiment in Magdeburg, der dem Lehrbataillon in Potsdam zugetheilt ist. Am heiligen Abend ging der Kaiser spazieren und besuchte dabei die auf Posten kommandirten Mannschaften. Delze war auf Palaiswache, die kein Schilderhaus besitzt. Der Kaiser näherte sich ihm und sagte: „Na, lieber Junge, Du hast ja kein Schilderhaus, das hast Du Dir gewiß in der Nacht maßen lassen?“ „Nein, Ew. Majestät, dieser Posten steht ohne Schilderhaus“ war die Antwort. Der Kaiser sagte: „Ich wollte Dir ein Weihnachtsgeschenk geben; wenn Du aber kein Schilderhaus hast, wo soll ich es denn hinlegen?“ „Der Posten erwiderte: „Wenn Eure Majestät mir ein Geschenk geben wollen, so können Eure Majestät es irgendwo hinlegen, damit ich es bei meiner Abführung mitnehmen kann.“ Der Kaiser lachte und sagte: „Wenn Du das meinst, so zeige mir die Stelle, wo ich es hinlegen soll.“ Delze zeigte auf ein Loch in einem Baum. Nach der Frage nach der Heimat des Postens entfernte sich der Kaiser lächelnd mit den Worten: „Paß aber gut auf, daß Dir niemand die zwanzig Meter fortnimmt!“

(Der Kronprinz als Weihnachtsmann.) Kronprinz Wilhelm hat dem Bauernsohne Albert Richter zu Kaltenborn im Landkreis Guben eine ganz besondere Weihnachtsgeschenke bereitet. Richter ist im Herbst 1901 nach zweijähriger Dienstzeit bei der 2. Kompanie des 1. Garderegiments zu Fuß als Referentenoffizier entlassen worden. Er war Flügelmann bei dieser Kompanie gewesen, bei welcher der Kronprinz vor Antritt seiner Universitätsstudien als Oberleutnant und Führer des ersten Zuges Dienste that. Durch seine soldatische Strammheit sowie durch seinen guten Humor hat Richter es verstanden, sich die besondere Zuneigung des Kronprinzen zu erwerben. So hat ihm dieser noch während der Militärdienstzeit von Bonn aus sein mit eigener Unterschrift versehenes Bildniß gesandt und in Begleitung der ganzen Kompanie überreichen lassen. Auch hat der Prinz das Bildniß Albert Richters gewünscht und mit Dank angenommen. Daß auch nach dem Ausscheiden Richters aus dem aktiven Militärdienste der Kronprinz seines ehemaligen Flügelmannes mit Freundschaft gedenkt, beweist, daß er ihm als Weihnachtsgeschenk ein werthvolles Portemonnaie gezeichnet mit der Krone und einem W, durch die Kompanie hat zustellen lassen.

(Der deutsche Kronprinz als Pater.) Kronprinz Wilhelm hat zum erstenmale eine bürgerliche Paterfamilie übernommen und zwar bei einem kürzlich dem prinziplichen Rittcher Hermann Lenke in Bonn geborenen Söhnchen. Der junge Weltbürger wurde in das standesamtliche Geburtsregister mit dem Namen Friedrich Wilhelm eingetragen, doch soll er auf besonderen Wunsch des Kronprinzen „Willy“ genannt werden. Ferner hat der Thronfolger auch in fürsorglicher Weise für die körperliche Stärkung der Wächnerin die weitestgehenden Anordnungen getroffen.

(Französische Küche im kaiserlichen Haushalt.) Seit dem Ableben der Kaiserin Friedrich haben drei französische Köche in der Mundküche des Kaisers Aufnahme gefunden. Sie hatten jahrelang die Speisen für die Mutter des Kaisers bereitet. Man geht jedoch sehr, wenn man glaubt, daß damit die raffinierte französische Kochart im kaiserlichen Haushalt Eingang gefunden hätte. Im Gegentheil besteht die Kunst der französischen Küche gerade darin, die Hausmannskost, der der Kaiser vor jeder anderen den Vorzug giebt, besonders kräftig und schmackhaft zu bereiten, was natürlich keineswegs ausschließt, daß die französischen Kochkünstler auch die ausgereiftesten Diners herstellen können; auch hierüber haben sie bereits Proben abgelegt.

(Die Bantthätigkeit) ist infolge der milden Witterung in Berlin und in den Vororten sowohl bei öffentlichen wie bei privaten Neubauten noch im vollen Gange, was seit langen Jahren im Monat Januar nicht vorgekommen ist.

(Blühlicher Tod.) Der Bureaukommandant Tadema, welcher am Freitag in Lüttich (Belgien) einen Vortrag über den südafrikanischen Krieg hielt, sank plötzlich, als er das letzte Wort gesprochen, zusammen und wurde als Leiche aufgehoben. Man nimmt an, daß er infolge einer Krankheit, welche er sich durch eine Verwundung im Kriege zugezogen, gestorben ist.

(Die Schiffskatastrophen) häufen sich in diesen Tagen in Schrecken erregendem Maße. Bei der Ueberfahrt über den Fluß Jezara in der spanischen Provinz Cornua kenterte nahe beim Meere eine Bark. Dreißig und zwanzig Personen, zum größeren Theile Frauen, sind ertrunken.

(Den größten Appetit auf Schnecken) hat Paris. Im letzten Winter (1900 und 1901) verpeiste es 800 000 Kilo von diesen Thierchen, das dem deutschen Geschmack allerdings nicht entspricht.

(Ein Mal, der 38 000 Franken einbringt.) Ein armer Bauer in der Umgegend von Brescia fand im Innern eines Kalbes eine merkwürdige schwarze Kugel. Der glückliche Finder zeigte dieselbe verschiedenen Bekannten und wurde darauf aufmerksam gemacht, daß jene Kugel möglicherweise einen großen Werth repräsentieren könne. Der Bauer ging also mit seinem Hunde zu einem Umwelter in Brescia, der die Kugel sofort für eine schwarze Perle erklärte und sie auf 30 000 Franken schätzte. Der Bauer wandte sich nun an einen Mailänder Juwelier und erhielt 38 000 Franken für die Perle.

(Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten) beläuft sich auf 84 233 069 Seelen; davon entfallen auf die Vereinigten Staaten im engeren Sinne 75 994 575, auf die Philippinen 6 961 339, auf Puerto Rico 953 243, auf Hawaii 154 001, auf Alaska 63 592, auf Guam 9 000, auf Samoa 6 100. Außerhalb der Heimat befinden sich 91 219 Angehörige des Heeres und der Flotte.

(Der Schädel Hamerlings.) Professor Kratter veröffentlicht im „Grazer Tagblatt“ eine Erklärung, wonach der Grazer Stadtrath die Exhumierung der Leiche Hamerlings sowie die Vornahme wissenschaftlicher Schädelmessungen bewilligte. Bei der amtlichen Exhumierung wurde der „vom Nückarate leicht abzulebende“ Schädel von den Professoren in das anatomische Institut gebracht, was behördlich unter der protokolllarisch festgelegten Bedingung bewilligt wurde, daß nach beendeter Untersuchung der Schädel wieder beigegeben werden müsse. Die wissenschaftlichen Arbeiten sind nunmehr beendet. Daher wurde der Behörde bereits mitgeteilt, daß der Beisehung des Schädels im neuen Grabe kein Hinderniß mehr im Wege stehe, weshalb voraussichtlich vom Stadtrathe in Kürze eine

Kommission zur Beisehung des Schädels angeordnet werden wird. — Merkwürdig, daß die wissenschaftlichen Arbeiten an dem Schädel gerade in dem Augenblicke beendet sind, da die Leichenschändung öffentlich bekannt wird! — Ferner erklärt der Grazer Stadtphysikus Eberstaller, der Stadtrath habe die Einwilligung zur Schädelmessung gegeben und da diese Messungen ohne Abtrennung des Kopfes unmöglich seien, habe er die Angehörigen Hamerlings nachträglich hiervon verständigt. Das Varramt, dem das Aufschneiderecht des Friedhofes zusteht und der Staatsanwalt haben die nötigen Schritte eingeleitet. — In der Sitzung des Grazer Gemeinderaths am Freitag äußerte sich Professor Kratter, welcher dem Gemeinderath angehört, über die Angelegenheit im Sinne der von ihm veröffentlichten Erklärung. Bürgermeister Dr. Graf verlas sodann eine Erklärung des Stadtphysikus, welche besagt, der Schädel sei, da in der Todtenkammer Gipsabgüsse nicht vorgenommen werden konnten, dem Professor Kratter mit dem Bemerkten übergeben worden, daß er binnen 14 Tagen wiedererstattet werden müsse. Die Frist sei jedoch nachträglich verlängert worden, da die Messungen in 14 Tagen nicht beendet waren.

Verantwortlich für den Inhalt: Geimr. Hartmann in Thorn.  
 Amtliche Notizen der Danziger Produkten-Börse  
 vom Sonnabend den 11. Januar 1902.  
 für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Breise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 708—756 Gr. 165—170 Mt. transito roth 708 Gr. 119 Mt.  
 Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 744—756 Gr. 146 Mt. transito großkörnig 732 Gr. 110 1/2 Mt.  
 Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638—704 Gr. 125—135 Mt. Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 142—151 Mt.  
 Kleesaat per 100 Kilogr. roth 90—106 Mt. Pleie per 50 Kilogr. Weizen 4,07 1/2 Mt. Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: matt. Rendement 88° Transithpreis franco Menfahrwasser 6,17 1/2—6,15 Mt. inkl. Sach bez.  
 Hamburg, 11. Januar. Rübbi rotig, foto 58. — Kaffee rubia. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum träge. Standard white loto 6,70. — Wetter: bedeckt.  
 14. Januar: Sonnenaufgang 8.14 Uhr. Sonnen-Unterg. 4.17 Uhr. Mond-Aufgang 9.49 Uhr. Mond-Unterg. 10.05 Uhr.

206. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse, 3. Ziehungstag, 11. Januar 1902, Vormittag.  
 Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St.-V. f. J.)  
 45 135 59 (100) 245 351 437 49 650 63 885 933 (100) 1053 802 99 2024 297 535 91 3045 867 771 915 4375 704 79 886 5090 109 44 81 582 667 807 10 78 991 6028 828 498 (100) 740 66 855 98 981 7180 810 11 14 423 587 847 916 55 8515 747 814 9071 808 576 86 728  
 10095 201 92 519 89 614 66 98 772 11021 65 213 15 (100) 963 470 577 636 737 904 6 (100) 12018 196 206 902 5 51 96 507 685 13345 90 547 14108 788 15232 55 449 519 (150) 750 77 16090 81 102 578 689 17634 18282 89 344 55 78 423 537 661 871 919 84 19451 98 618 21 25 44 839  
 20118 367 80 555 786 843 21037 115 70 331 47 412 (100) 699 964 85 22059 89 168 615 846 23288 95 453 24057 (200) 118 532 621 (300) 54 882 906 54 25214 84 780 51 54 896 911 82 26085 119 613 983 27176 205 30 868 476 915 28066 153 76 510 43 701 (100) 7 95 926 29446 585 763 869 958 (300) 71 91 30020 161 72 874 411 701 81048 (100) 120 830 453 796 853 32508 74 698 803 80 33069 896 528 86 828 859 71 31185 526 720 35079 494 510 44 750 36257 69 492 165 65 83 797 942 37805 88 875 38900 152 58 (100) 65 277 832 (150) 563 647 883 923 39348 80 82 94 759 920  
 40218 24 403 872 967 41047 55 88 143 76 207 960 77 96 482 586 725 826 42388 247 54 820 497 539 688 67 43050 146 60 251 55 93 869 449 75 44217 99 431 94 178 647 67 744 811 19 45597 784 862 950 46078 548 573 67 740 807 47165 (100) 694 88 (100) 918 45006 280 320 30 (200) 47 609 727 49159 849  
 50016 (100) 172 88 440 650 88 802 58 926 51190 93 263 63 810 42 (150) 910 52097 45 526 30 910 53255 509 871 (100) 908 54008 508 784 843 99 55156 (100) 558 (150) 90 776 56067 80 285 87 608 719 998 57200 633 766 810 948 60 58061 791 59132 826 54 91 487 709 581 984  
 60078 113 65 525 683 792 (200) 910 61188 303 492 688 760 848 79 918 50 62015 273 504 631 707 58 916 63001 59 600 64119 764 81 814 65073 196 504 600 (200) 46 711 901 66058 102 238 421 624 29 43 84 67150 351 507 899 68215 39 677 768 86 69089 119 210 13 437 97 556 788  
 70033 60 82 875 421 595 672 725 64 71058 184 226 304 474 98 742 (100) 92 957 72109 65 94 664 816 86 902 25 73448 504 67 708 801 71113 269 508 79 628 765 75419 (150) 519 74 75 638 (300) 55 706 890 76281 336 (100) 408 77097 119 236 465 621 732 817 78172 278 324 405 696 70914 241 405 69 (100) 540 782 882  
 80159 209 817 498 503 787 857 971 81038 (100) 132 258 301 692 701 969 82100 241 99 879 610 (100) 800 83020 81 319 418 987 84310 55 86 420 (150) 557 (150) 814 79 959 85081 292 819 86421 78 811 87049 88 270 878 81 473 (150) 950 88019 174 296 905 13 25 83 402 (100) 3 609 836 89007 263 325 464 71 509 621 718 821 981 85  
 90011 220 761 957 91203 347 451 620 827 92023 488 665 89 721 803 93133 59 359 505 23 80 692 713 94213 871 59 407 31 529 630 843 900 95193 248 468 580 (150) 629 823 76 96111 97089 354 552 806 915 98004 22 136 333 448 512 779 920 99129 75 301 26 89 716 19 821  
 100109 89 254 398 745 800 30 994 101041 826 452 587 102090 40 118 66 490 510 103061 99 142 (100) 271 90 347 79 607 (150) 846 907 101043 470 644 841 (100) 105040 67 98 398 410 623 66 (200) 747 83 912 106271 564 99 641 866 107014 189 234 452 725 105129 352 109085 215 29 312 517 19 988 110137 98 219 701 821 957 111083 54 61 104 225 204 45 771 882 112302 537 634 980 113128 890 538 769 114083 179 206 (100) 42 (100) 77 92 821 420 672

743 115340 770 917 116183 201 52 867 938 117069 (150) 215 404 541 732 996 118043 154 584 94 890 (100) 99 954 90 119018 215 82 848 420 80 812 977 (100) 120254 412 570 121021 570 661 122055 69 181 271 333 428 55 610 123098 380 438 508 675 575 121844 659 67 727 890 95 977 125083 272 680 786 126038 15 159 292 325 54 441 511 741 55 965 91 904 127162 550 62 84 753 887 902 128012 269 536 624 56 710 39 43 58 925 23 78  
 130019 21 328 418 521 701 905 131186 239 72 327 654 69 82 743 818 132018 89 221 64 865 429 44 69 828 58 92 97 133245 98 638 701 902 131194 836 61 479 652 (100) 774 841 955 135142 74 362 70 479 563 703 913 86 39 136344 586 65 760 889 922 75 991 137188 387 88 516 19 891 138076 231 91 541 66 675 139234 313 (100)  
 140018 195 206 350 470 71 887 141040 716 946 96 112343 519 978 143045 184 277 629 770 869 (100) 959 144087 232 342 664 (500) 89 760 809 20 145037 92 265 312 58 410 842 955 146063 (100) 208 45 584 93 997 147070 138 (100) 347 56 756 68 148070 182 242 497 571 628 38 48 789 941 58 149027 67 149 218 311 426 32 514 656 704  
 150018 108 237 436 63 80 594 151072 306 423 680 723 70 81 835 152003 104 95 210 71 72 94 442 631 89 (100) 813 922 25 153077 315 407 (100) 514 89 659 89 945 151011 93 343 768 89 869 155158 94 486 (100) 71 653 66 94 852 156123 291 401 (150) 573 726 98 157446 651 744 (100) 96 978 (150) 158110 311 578 99 764 894 922 159016 35 60 134 298 355 584 668 757 821  
 160031 191 796 850 161023 82 122 56 889 612 50 58 785 882 92 97 162026 199 420 627 75 901 163067 156 343 696 757 (100) 164241 862 98 165094 123 86 206 328 50 446 760 890 166399 169 272 804 167072 189 288 543 660 880 956 168050 67 204 8 319 565 665 744 808 66 987 169034 179 359 737 805 957  
 170038 151 371 609 713 41 77 876 171394 666 740 172188 230 367 8 521 81 (100) 609 771 850 989 173026 291 332 638 492 837 978 174101 10 215 303 26 555 (900) 58 671 796 175010 120 274 877 965 176014 53 79 344 435 (100) 692 736 593 910 89 177117 33 216 17 87 98 372 77 417 619 716 868 178137 879 96 457 626 49 853 940 179239 341 564 673 (100)  
 180038 266 76 314 455 779 870 621 77 (100) 181168 358 500 5 9 711 67 79 97 955 67 81 (100) 182655 739 830 908 183454 184300 612 678 905 185060 154 694 700 9 804 26 81 186462 618 822 98 93 917 187116 250 547 87 97 657 903 188028 223 97 511 620 87 189160 67 290 415 551 623 700 551  
 190031 62 125 94 417 36 561 88 705 191118 40 229 48 346 562 778 855 192011 77 159 578 946 193134 250 335 583 817 (200) 98 902 9 75 194149 54 (150) 247 609 (150) 703 54 195378 89 859 964 196297 336 803 197121 373 94 408 733 817 93 931 34 93 198121 45 259 852 511 768 (100) 818 955 199132 (100) 214 65 91 338 591 748 99  
 200344 59 559 90 643 65 712 622 901 26 201042 133 482 77 95 527 75 801 905 15 29 75 (100) 202254 376 428 722 847 55 947 203029 104 38 (300) 42 68 514 783 90 (100) 937 204075 89 179 96 284 857 519 48 614 837 (100) 63 952 205420 83 98 503 685 848 85 (150) 206053 121 65 323 49 458 564 59 974 207129 890 446 697 717 820 63 (100) 973 4 208 114 266 308 14 451 609 88 209030 (100) 69 206 77 92 366 505 67 855 947  
 210063 211 079 334 (100) 576 671 757 212126 404 26 567 714 90 37 57 91 213423 67 809 214235 306 32 531 693 822 215044 541 (100) 216057 81 (100) 155 56 (300) 205 46 93 355 458 566 651 80 811 217088 282 621 789 218002 98 97 217 32 77 306 402 525 219154 444 (200) 93 (100) 623 842  
 220280 875 448 (300) 81 736 933 77 221145 900 28 56 62 709 222030 77 103 611 762 876 886 223095 144 242 833 224036 206 383 72 497 556 793 819 67 994  
 Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 8. Februar cr.

Bekanntmachung.

Alle im Jahre 1882 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder geburtsortlichen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich, bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter 3 des § 89 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901, spätestens bis zum 1. Februar 1902 bei der unterzeichneten Prüfungs-Kommission zu melden.

- Dieser Meldung sind beizufügen:
1. Eine handschriftliche Geburtsurkunde.
  2. Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters, mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen, fiast dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Erstattung des Bewerbers als Selbstschuldner verbürgt.
  3. Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers oder des gesetzlichen Vertreters, die in dem vorstehenden Wajage bezeichneten Verbindlichkeiten, zu bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft des Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung (nicht nur Beglaubigung).
  4. Bei Freiwilligen der femännlichen Bevölkerung genügt die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (§ 154 der Wehrordnung). Freiwillige, welche unter Vormundschaft stehen, haben der Meldung die gerichtliche Bestallungsurkunde ihres Vormundes in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift beizulegen.
  5. Ein Unbescholtenheitszeugniß, welches durch den Direktor der betreffenden Lehranstalt oder durch die Polizeibehörde oder vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.
- Sämtliche Papiere sind im Original einzureichen, soweit nicht oben unter Ziffer 2, Absatz 4 eine Ausnahme nachgelassen ist.
- Das Zeugniß, durch welches die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nachgewiesen wird (§ 90 der Wehrordnung).
- Die Einreichung dieses Zeugnißes kann bis zum 31. März 1902 ausgeföhrt werden.
- Diesem jungen Leute, welche dieser Vergünstigung theilhaftig werden wollen, werden jedoch dadurch nicht von der Verpflichtung befreit, sich unter Vorlegung der übrigen erforderlichen Zeugnisse spätestens bis zum 1. Februar 1902 bei der Prüfungs-Kommission zu melden.
- Die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst kann außer durch Weidbringung eines Schulzeugnißes durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungs-Kommission nachgewiesen werden.
- Die nächste Prüfung findet im Laufe des Monats März n. J. hierselbst statt. Wer zu derselben zugelassen zu werden wünscht, hat sich gleichfalls spätestens bis zum 1. Februar 1902 unter Einreichung der vorstehend unter 1 bis 3 bezeichneten Schriftstücke und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, sowie, unter der Angabe in welchen Sprachen (Latein, Griechisch, Französisch, Englisch) er geprüft sein will, bei der Prüfungs-Kommission schriftlich zu melden.
- Die Prüfungsordnung befindet sich als Anlage 2 zu § 91 der Wehrordnung (Seite 169) abgedruckt.
- Marienwerder den 7. Dezember 1901.

**Königliche Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige.**

**Elegante Vorderzimmer, unüb-**  
 lict, vom 1. April zu vermieten  
**Neustädt. Markt 12.**  
 Wohnung, etwa 5 Zimmer, Erb-  
 geschaf ob. 1. Et., mit Garten, zum  
 1. April gesucht. Angeb. u. V. A.  
 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Großer Laden**  
 best. Geschäftsl. v. 1. April zu verm.  
**A. Kotze, Breitestraße 30.**  
**Ein freundlich möbl. Zimmer**  
 zum 1. Januar zu vermieten  
**Gerichtstraße 21, II.**

**MESSMIEER'S THIEE**

DAS TÄGL. FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE UND AN MEHR. DEUTSCHEN HÖFEN GETRUNKEN. PROBEPAK. 60, 80, 100 u. 125 1/2  
 Julius Buchmann, Brückenstrasse 34.



**Coiffeur & Parfumeur**  
**C. H. Schilling,**  
 8 Culmerstrasse 8.  
**Salons zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.**  
 Separater Damen-Salon zum Frisiren.  
 Shampooinieren u. Haarkreppen.  
 Anerkannt vorzügliche Bedienung.  
 Kunst-Atelier für sämtliche Haararbeiten.  
**Billigste Bezugsquelle für Toilette-Artikel.**  
 Parfumerien, Seifen, Zahnbürsten etc. etc.  
**Möbl. Zimmer**  
 zu vermieten Elisabethstr. 10, I.

**Baderstraße 28**  
 ist sofort zu vermieten:  
 ein großer, gewölbter Keller unter dem Speicher,  
 zwei große Speicherräume in I. und II. Etage,  
 ein größerer Pferdestall mit Wagenremise, ferner  
 vom 1. April 1902 ab:  
 ein Vorderkeller mit Nebenräumen und zweitem Eingang vom Hofe, zum Bierverlag, Obst- und Gemüsehändler oder Milchwirtschaft geeignet, und  
 ein kleinerer Pferdestall.  
 Näheres im Baugefchäft für Wasserleitung und Kanalisation von  
**E. Wencelowsky, Thorn, Baderstr. 28.**  
**Laden**  
 nebst Wohnung und Werkstatte, Coppenhagenstr. 8, bisher von Herrn Goram bewohnt, zum 1. April 1902 vermietet  
**Raphael Wolff, Seglerstr. 25.**  
 Ein großes elegant möbl. Zimmer  
 sof. zu verm. Brückenstr. 11.

In unserem Hause Bromberger- und Schulstraße-Ecke, 1. Etage, ist die bisher von **Fran Dr. Funck** innegehabte  
**Wohnung,**  
 bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April 1902 ab zu vermieten.  
**Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**  
**Altstädt. Markt 28,**  
 III. Etage, eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, seit 4 Jahren von Herrn Kordes bewohnt, zum 1. April cr. anderweitig zu vermieten.  
**J. Biesenthal.**  
 Verrechnungshalber ist die bisher von Herrn Major Fischer bewohnte  
**II. Etage, Schulstr. 18,** bestehend aus 6 Zimmern, Badeneinrichtung, Küchengefaß u. sämmtl. Zubehör vom 1. 4. 02. oder sof. zu vermieten; auf Wunsch Pferdehof u. Wagenremise. Zu erfragen beim Bieerwirth dafelbst.  
**Eine Wohnung,** bestehend aus 1 Stube, Küche und Alkoven, ist vom 1. April cr. zu vermieten. **G. Sigismund, Heiligegeiststr. 13, I.**  
**Gartenwohnung**  
 nebst Veranda ist **Wolker, Wilhelmstraße 7,** zum 1. April zu verm.  
**II. Etage Culmerstr. 7,**  
 5 Zimmer, vollständig renovirt, von sofort zu verm. **Hugo Hesse.**  
 Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus  
**8 Zimmern**  
 nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von sofort zu vermieten.  
**W. Russo.**  
 Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, dafelbst eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermieten **Thornestr. 25.** Anstufst dafelbst durch Herrn Zugführer Mathee und Fräulein Zimmermann.  
**Möbl. Pari-Zimmer** zu vermieten **Baderstraße 12.**

In meinem diesjährigen  
**grossen Jahresausverkauf**

bietet sich jetzt eine seltene Gelegenheit zur Beschaffung von

**Braut-Ausstattungen,**

sowie zur Ergänzung von

**Haus-, Küchen- und Leibwäsche.**

**Spezial-Wäsche-Geschäft**  
Breitestr. 30

**Hedwig Strellnauer,**  
Inhaber: **Julius Leyser.**

Kinderkleidchen, Blousen, Matinées und Morgenröcke ganz bedeutend unterm Kostenpreise.

**Herrmann Seelig \* Mode-Bazar.**

**Breitestrasse 33.**

**Fernsprecher 65.**

**Sonder- und Inventur-Verkauf.**

Nach Schluß der Saison bis zu meiner Inventur kommen Lagerbestände aller Abtheilungen zu ganz bedeutend herabgesetzten Sonderpreisen zum Verkauf.

Die große Anzahl der angesammelten Reste und Roben knappen Maasses in Wolle und Seide, sowie auch Gardinenreste 2 bis 10 Meter und abgepaßte Fenster, 1 bis 2 Paar enthaltend, wird zu

**sabelhaft billigen Preisen ausverkauft.**

**Die Restbestände meiner Damen- und Kinder-Konfektion spottbillig.**

Ältere Jackets und Röses, sowie Abendmäntel Mark 3 und 5 pro Stück.

Der Sonder-Verkauf findet nur gegen baare Bezahlung statt,

beginnt

**Montag den 13. d. Mts. und endigt Sonnabend den 18. abends 8 Uhr.**

**Herrmann Seelig.**

**Grabgitter**

Spezialität, der 10. Meter inkl. Aufsicht und Aufsichten schon von 8,75 M. an.

**Bratöfen,**

nach Gewicht, das kg 60 Pfg., für Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Elektrische Klingelanlagen schon von 6 M. an, sowie Fernsprechanlagen billigst.

**W. Berlin, Schlosserei,**  
Culmer Chaussee 48.

Geheft. erkaufte Serienloose! Umwech. Haupttreffer in Mark: **300,000,** 180,000, 120,000, 105,000 etc. „Jedes Loos ein Treffer“.

Nächste Ziehung 1. Febr. 1902.

Monat. Beitr. 10 od. 20 M. 5. Anmeldungen beförd. umgehend: Ph. Klotz, München.

**Laden u. Wohnung,** worin früher ein Fleischererwerb betrieben wurde, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, vom 1. Jan. zu verm. **Neust. Markt 14.**

**Adolph Leetz, Thorn,**

**Seifen- und Lichte-Fabrik.**



Aromatische **Terpentin-Wachskern-Seife**

ist die **sparsamste und beste Haushaltungsseife.**

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen „Copernicus“, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädter Markt 36** erhältlich.

**Adolph Leetz.**

Beste anerkannte **Bohnermasse,** à Pfund 1 Mark, empfiehlt **A. Majer.**

Wohnung, 2. Etage, von 3 Zimm., Cabinet, Küche u. Zubeh., lange Jahre v. Fr. Hamilton bewohnt, v. 1. April zu vermieten. Näheres bei **Gustav Heyer, Breitestr. 6.**

**Konkurswaarenlager - Ausverkauf.**

Elisabethstraße 13/15.

Das vollständig ausgestattete Lager an feinen Damen- und Herren-Schuhwaaren, zur Lisinski'schen Konkursmasse gehörig, wird zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

**Gustav Fehlauer,**  
Konkursverwalter.



sind die bekanntesten u. meistbenutzten, weil als leistungsfähig und lohnend erprobt.

**Emmericher Kugelföhrer** für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt, Hand- und Maschinenbetrieb, Ueberall beliebt; stetig wachsende Nachfrage!

Neueste Konstruktionen: **Patent-Schnellröster** mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend. Vortheilhafte Patent-Schnellröster für Handbetrieb.

Ueber 45 000 Stück geliefert. **Patent-Gas-Kaffeebrenner** 1/8, 1/4, 1/2, 1-40 kg. Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen usw. **Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.**

Die **Molkereiniederlage** von **A. Rau, Gerberstraße 21,** empfiehlt gute Kocherbsen, blane Delikatess-Kartoffeln, eigener Ernte, und selbstgegemachten **Sauerkohl,** Molkerei-Butter, per Pfd. 1,10 und 1,30 Mark. Täglich frischgebrannten Kaffee.

**W. Gertz.**

**Flotter Schnurrbart!**

**Vollbart!** Erfolg garant. 120 freiwillige Dank-schreiben liegen bei. à Dose III. 1.- u. 2.- nebst Gebrauchsanweih. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Ein-sendung des Betrages (auch in Briefmarken). **F. W. A. Meyer, Hamburg 25.**



**Strümpfe**

werden **neugestrickt und angefrischt** in der **Mechanischen Strumpfstrikerei** **F. Winkowski, Thorn,** Gerberstraße 6.

**Ginen Läden** hat zu vermieten **E. Szyminski.**